

**Detailkonzept**

# **Bürgerrat**

## **Ernährung im Wandel**

Zwischen Privatangelegenheit und  
staatlichen Aufgaben

im Auftrag des Deutschen Bundestages

## **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Auftrag des Deutschen Bundestages</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Ziele des Bürgerrats Ernährung</b> .....	<b>5</b>
2.1	Oberziele.....	5
2.2	Unterziele.....	5
2.2.1	Zum Ziel „Differenziertes Meinungsbild zum Thema Ernährung im Wandel“.....	5
2.2.2	Zum Ziel „Beteiligungsformat für die Bundesebene“.....	5
2.3	Gelingensbedingungen.....	6
<b>3</b>	<b>Ergebnisqualität: Die Empfehlungen</b> .....	<b>7</b>
<b>4</b>	<b>Durchführungsprinzipien und konzeptioneller Ansatz</b> .....	<b>8</b>
4.1	Grundprinzipien.....	8
4.2	Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in die Prozess- und Programmgestaltung.....	9
4.3	Deliberation.....	9
<b>5</b>	<b>Ablauf und inhaltliche Konzeption des Bürgerrats</b> .....	<b>12</b>
5.1	Gesamtverfahren und Sitzungen.....	12
5.1.1	Erstes Wochenende.....	13
5.1.2	Onlinesitzungen 1-3.....	16
5.1.3	Zweites Wochenende.....	19
5.1.4	Onlinesitzungen 4-6.....	22
5.1.5	Drittes Wochenende.....	23
<b>6</b>	<b>Methoden</b> .....	<b>27</b>
6.1	Methodische Zugänge jenseits der rational argumentativen Auseinandersetzung.....	27
6.2	Formate des Erfahrbarmachens.....	28
6.3	Methoden zur Konfliktbearbeitung.....	29
6.4	Methodischer Einsatz verschiedener Gruppengrößen.....	29
6.5	Methoden zum offenen Austausch.....	31
<b>7</b>	<b>Zeitplanung</b> .....	<b>32</b>
<b>8</b>	<b>Qualifizierte Begleitung der Bürgerinnen und Bürger: Moderation</b> .....	<b>33</b>
<b>9</b>	<b>Informationsgrundlage für den Bürgerrat</b> .....	<b>34</b>
9.1	Wissenschaftliche Expertise.....	34
9.1.1	Input durch Expertinnen und Experten.....	34

9.1.2	Wissenschaftlicher Beirat .....	35
9.1.3	Faktencheckerinnen und Faktenchecker .....	36
9.2	Formate der Wissensvermittlung .....	36
9.3	Informationen auf der Informations- und Kommunikationsplattform .....	36
<b>10</b>	<b>Interessierte Gruppen und ihre Einbindung.....</b>	<b>38</b>
10.1	Einbeziehung von Mitgliedern des Bundestages .....	38
10.2	Einbindung weiterer Stakeholderinnen und Stakeholder .....	39
10.3	Beobachtung und Teilnahme an den Sitzungen .....	39
<b>11</b>	<b>Teilnehmenden-Management .....</b>	<b>40</b>
11.1	Ziele und Aufgaben des Teilnehmenden-Managements .....	40
11.1.1	Gruppenbildung und Gruppenbindung .....	40
11.1.2	Ablauf, Ziele und Erwartungen vermitteln .....	41
11.1.3	Informationen bereitstellen .....	41
11.1.4	Technische Unterstützung .....	42
11.1.5	Unterstützung zur Überwindung von Teilnahmehindernissen.....	42
11.1.6	Unterstützung bei der Reiseplanung .....	43
11.2	Erreichbarkeit des Teilnehmenden-Managements .....	44
11.3	Digitale Tools .....	44
<b>12</b>	<b>Bürgergutachten.....</b>	<b>47</b>
12.1	Inhalte und Struktur .....	47
12.2	Erstellung des Bürgergutachtens parallel zum Beratungsprozess.....	48
<b>13</b>	<b>Übergabeveranstaltung.....</b>	<b>49</b>
	Abbildung 1: Sitzungsablauf des Bürgerrats "Ernährung m Wandel" .....	12
	Abbildung 2: Matrix zur Themensammlung am ersten Sitzungswochenende.....	15
	Abbildung 3: Whiteboard-Vorlage zur Bearbeitung eines Themenfelds.....	18
	Abbildung 4: Gliederungsbeispiel für das Bürgergutachten.....	48
	Tabelle 1: Bearbeitung der Empfehlungen am dritten Wochenende.....	24
	Tabelle 2: Digitale Tools .....	44

# 1 Auftrag des Deutschen Bundestages

Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages haben am Mittwoch, den 10. Mai 2023, die Einsetzung eines Bürgerrates „Ernährung im Wandel: Zwischen Privatangelegenheit und staatlichen Aufgaben“ beschlossen. Der Bundestag hat in seinem Einsetzungsbeschluss folgenden Auftrag formuliert:

*„Unsere Ernährungsgewohnheiten prägen uns als Individuen und als Gesellschaft, unterliegen aber auch stetem Wandel. Sie haben Auswirkungen auf unsere Gesundheit und die Umwelt. Zugleich sind sie Bestandteil unserer Kultur und des sozialen Miteinanders. Daher werden Fragen der Ernährung seit Jahren in Öffentlichkeit und Politik kontrovers diskutiert.*

*Der Bürgerrat des Deutschen Bundestages soll den Blick auf die im Alltag bereits stattfindenden Umbrüche in unserer Ernährung richten und die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger in die politische Debatte einbringen. Besonderes Augenmerk soll dabei auf der Rolle des Staates im Spannungsfeld von individueller Freiheit und Verantwortung für die Gesellschaft liegen.*

*Der Mehrwert des Bürgerrates für den Deutschen Bundestag besteht darin, ein genaues Bild davon zu bekommen, welche Maßnahmen die Bürgerinnen und Bürger für eine gesündere und nachhaltigere Ernährung wünschen oder welchen Beitrag sie selbst dafür bereit sind zu leisten.*

*Folgende konkrete Leitfragen sollen den Rahmen der Beratungen des Bürgerrates bilden:*

- *Was erwarten die Bürgerinnen und Bürger in der Ernährungspolitik vom Staat? Wo soll er aktiv werden und wo nicht? Was soll der Staat ermöglichen oder erleichtern?*
- *Was wollen Konsumentinnen und Konsumenten über ihre Lebensmittel und deren Herkunft wissen? Was gehört zu einer transparenten Kennzeichnung von sozialen Bedingungen, von Umwelt- und Klimaverträglichkeit und von Tierwohlstandards? Wie detailliert sollten derartige Angaben sein, damit sie hilfreich und nicht verwirrend sind?*
- *Was halten die Bürgerinnen und Bürger für den Aufbau eines fundierten gesamtgesellschaftlichen Wissens über die Zusammenhänge von Ernährung und Gesundheit für notwendig? Welche Rolle kommt dabei zum Beispiel der Schule zu? Welche Maßnahmen sollten zum Schutz besonders verletzlicher Konsumentinnen und Konsumenten ergriffen werden?*
- *Wie können die Bürgerinnen und Bürger bei Kaufentscheidungen im Hinblick auf eine gesunde Ernährung besser unterstützt werden?*
- *Welchen steuerlichen Rahmen soll der Staat für die Preisbildung von Lebensmitteln setzen?*
- *Wie kann der Lebensmittelverschwendung Einhalt geboten werden und was kann der Staat dagegen tun?*

*Diese Fragen knüpfen an eine Reihe von Instrumenten der Ernährungspolitik an, wie etwa Selbstverpflichtungen, gesetzliche Mindeststandards, Regulierungen, Fördermaßnahmen, Kennzeichnungspflichten, Qualitätssiegel oder Informationskampagnen und Bildungsmaßnahmen. Im*

*Vordergrund sollen dabei Maßnahmen stehen, die der Deutsche Bundestag auf Bundesebene beeinflussen kann.*

*Die Eignung und Angemessenheit dieser Instrumente soll der Bürgerrat mit Blick auf den privaten Konsum bestimmter Lebensmittel, deren Produktion und das Essensangebot in Kantinen oder anderen Gemeinschaftseinrichtungen erörtern.“*

Im folgenden Detailkonzept werden die Ziele, Prinzipien, der Ablauf und die inhaltliche Konzeption, die eingesetzten Methoden und weitere Aspekte der Umsetzung und Ausgestaltung des Bürgerrats dargestellt. Dabei sind die Erkenntnisse aus dem Bericht der Begleitgruppe der Bundestagesverwaltung zum Modellbürgerrat „Deutschlands Rolle in der Welt“ aufgenommen worden

([https://www.bundestag.de/resource/blob/843002/124daf3bdbc588044ea07052d7ec7e72/kw20\\_buergerrat\\_bericht\\_pdf-data.pdf](https://www.bundestag.de/resource/blob/843002/124daf3bdbc588044ea07052d7ec7e72/kw20_buergerrat_bericht_pdf-data.pdf)).

Das Konzept zur Zufallsauswahl ist nicht Bestandteil des Detailkonzeptes. Es ist öffentlich zugänglich unter: <https://www.bundestag.de/parlament/buergerraete/zufallsauswahl-947196>.

## 2 Ziele des Bürgerrats Ernährung

### 2.1 Oberziele

Der Bürgerrat berät den Deutschen Bundestag in der Ernährungspolitik, indem er ein alltagserfahrungsgestütztes und differenziertes Meinungsbild zeichnet und daran anschließende konkrete Empfehlungen zu zentralen Punkten formuliert. Zugleich soll mit dem Bürgerrat Ernährung das Beteiligungsformat Bürgerrat als Element der Bürgerbeteiligung auf Bundesebene erprobt werden. Daraus folgt als Zielstellung, dass mit dem Bürgergutachten eine Ergebnisqualität erreicht wird, die als hilfreich für die Meinungsbildung im politischen Prozess wahrgenommen wird, ohne dass die Ergebnisse die Abgeordneten in ihrer Entscheidungsfreiheit einschränken.

### 2.2 Unterziele

#### 2.2.1 Zum Ziel „Differenziertes Meinungsbild zum Thema Ernährung im Wandel“

- Die Empfehlungen des Bürgerrats sind politisch anschlussfähig, d.h. sie werden sowohl im parlamentarischen als auch im öffentlichen Diskurs aufgenommen. Sie beziehen sich auf die Bundesebene, also auf den Kompetenzbereich des Deutschen Bundestages.
- Die Empfehlungen des Bürgerrats werden in einem Prozess erarbeitet, der die Vielfalt an Meinungen, Interessen und Erfahrungen in der Bevölkerung aufnimmt. Der Prozess bietet auch Raum, um daraus resultierende Konflikte aushandeln zu können. Die Empfehlungen zeigen damit, welche Kompromisslinien bei strittigen Fragen in der Bevölkerung möglich sind.
- Verbleibende Minderheitenmeinungen gehören zum vollständigen Meinungsbild. Die Formulierung von Minderheitenpositionen wird im Prozess ermöglicht, sie werden in das Bürgergutachten aufgenommen.

#### 2.2.2 Zum Ziel „Beteiligungsformat für die Bundesebene“

- Der Bürgerrat bietet einen Raum für den demokratischen Austausch zwischen Menschen, die sonst aufgrund ihrer unterschiedlichen Lebensbedingungen und politischen Positionen kaum in Kontakt treten würden.
- Am Bürgerrat nehmen Menschen teil, deren Stimme sonst nicht gehört wird, weil sie sich nicht in Parteien engagieren oder aktiv um Teilnahme an Bürgergesprächen u. ä. bewerben.
- Der Bürgerrat wird als Instrument wahrgenommen, das zur Belebung der Demokratie beiträgt.

## 2.3 Gelingensbedingungen

Damit diese Ziele erreicht werden können, müssen auf der prozessualen Ebene bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden:

- Um die angestrebte Ergebnisqualität zu erreichen, müssen nicht nur die Alltagserfahrungen der Mitglieder des Bürgerrats in den Diskussionsprozess einfließen. Die Informationsbasis muss breiter sein und auch wissenschaftliche Erkenntnisse sowie Positionen von Stakeholdern umfassen.
- Damit der Bürgerrat als ein Instrument wahrgenommen werden kann, das zur Belebung der Demokratie beiträgt, müssen zunächst die Teilnehmenden ein Verfahren erleben, das ihr Interesse und Engagement stärkt. Sie sollen mit Freude am politischen Diskurs teilnehmen können, sich angesichts der hohen Ansprüche an die Ergebnisqualität aber auch nicht überfordert fühlen.
- Die Belebung der Demokratie kann sich nicht auf 160 Teilnehmende des Bürgerrats beschränken. Diese führen im Bürgerrat den gesellschaftlichen Diskurs gewissermaßen stellvertretend für die Bevölkerung. Durch die Berichterstattung überregionaler und regionaler Medien erlangt der Bürgerrat öffentliche Sichtbarkeit. So wird nachvollziehbar, dass der Bundestag Anliegen und Erfahrungen von Menschen wahrnimmt, die sich oft nicht gesehen und gehört fühlen.
- Transparente und breite Berichterstattung ist auch nötig, damit die im Bürgerrat ausgehandelten Empfehlungen auch für die Öffentlichkeit nachvollziehbar sind und darauf aufbauend gesellschaftlich akzeptiert werden können.
- Voraussetzung für die Abbildung der gesellschaftlichen Vielfalt im Bürgerrat ist eine Zufallsauswahl, die prinzipiell allen Einwohnerinnen und Einwohnern Deutschlands die Chance zur Teilnahme sichert. Über die Meldeämter von zufällig ermittelten Gemeinden werden Adressdaten von Personen ausgelost, die zur Rückmeldung eingeladen werden. Da sich unterschiedliche Personengruppen nicht gleichmäßig zurückmelden, wird in einer zweiten Stufe der Zufallsauswahl wiederum per Zufallsprinzip sichergestellt, dass die Vielfalt der Bevölkerung im Bürgerrat abgebildet wird.
- Schließlich ist notwendig, die Teilnehmenden über in Planung befindliche oder bereits umgesetzte politische Maßnahmen sowie auf diese Maßnahmen Bezug nehmende Bürgerbeteiligungsprozesse zu informieren, damit die Bürgerinnen und Bürger dies bei ihrer Prioritätensetzung berücksichtigen können und nicht an aktuellen politischen Prozessen vorbei arbeiten. Zugleich müssen die Teilnehmenden die Freiheit haben, sich kritisch zu diesen politischen Vorhaben zu positionieren.

### 3 Ergebnisqualität: Die Empfehlungen

Der Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ erarbeitet bewusst nur wenige zentrale Empfehlungen. Damit werden den Abgeordneten des Deutschen Bundestages klare Prioritäten präsentiert. Diese Verengung auf wenige, **maximal neun Empfehlungen** fordert die Teilnehmenden des Bürgerrat immer wieder auf, Priorisierungsentscheidungen zu treffen. Die geringere Anzahl an Empfehlungen muss umso präziser formuliert sein.

Um die Anschlussfähigkeit zu erhöhen, erhalten alle Empfehlungen folgende Form:

- Titel
- Strategisches Ziel/ Strategische Ziele
- Beschreibung der Maßnahme: „*Wir empfehlen, dass...*“
- Begründung

Entsprechende Vorlagen werden den Bürgerinnen und Bürgern die Arbeit in diesem Raster vereinfachen.

Die Empfehlungen werden in einem iterativen Prozess entwickelt. Ausgehend von den Interessenschwerpunkten der Teilnehmenden, über erste Erkenntnisse zu den Themenschwerpunkten, bis zum ersten Ausformulieren von Empfehlungen, dem Einholen und Verarbeiten von Feedback und schließlich dem Finalisieren und der Abstimmung ist es ein weiter Weg.

In jedem Prozessschritt, bei dem Ergebnisse verdichtet werden - also dann, wenn Ergebnisse der 20 Kleingruppen zusammengeführt werden müssen, um für den nächsten Prozessschritt eine konsolidierte Arbeitsgrundlage zu schaffen -, werden Redaktionsteams aus den Reihen des Bürgerrats tätig. Diese Redaktionsteams werden auf freiwilliger Grundlage per Akklamation ad hoc gebildet. Die Zusammensetzung wechselt.

Die große Menge an Einzelergebnissen aus 20 Kleingruppen wird vom Durchführungsteam vorsortiert, um den Redaktionsteams die Arbeit zu erleichtern. So werden Übereinstimmungen, Dissens sowie die Knackpunkte, an denen sich der Bürgerrat entscheiden muss, schneller identifiziert und das Redaktionsteam kann effizienter arbeiten. Zu Beginn jeder Redaktionssitzung stellt das Durchführungsteam die Ergebnisse aller Gruppen in der sortierten Form vor; die Redaktionsteams haben Einblick in alle Ergebnisse und können die Sortierung jederzeit ändern und anpassen. Ggf. greift das Durchführungsteam bei der Vorsortierung ergänzend zur eigenen Arbeit auch auf ChatGPT zurück, das sich in anderen Bürgerratsprozessen bereits als hilfreiche Unterstützung bewährt hat.

## 4 Durchführungsprinzipien und konzeptioneller Ansatz

### 4.1 Grundprinzipien

Bei der Durchführung des Bürgerrats gelten einige Grundprinzipien für den Umgang mit den Teilnehmenden:

- **Fair:** Zur Fairness gehört, dass alle sich auf Augenhöhe begegnen und es keine verborgenen Zielstellungen gibt. Durch einen inklusiven Ansatz, der sich in einer leicht verständlichen Sprache und einem niedrigschwelligen Zugang äußert, haben alle, unabhängig von ihrem Vorwissen, ihren Kompetenzen, ihren Lebensumständen und ihrem sozialen Status die gleiche Gelegenheit, ihre Erfahrungen, Interessen und Meinungen einzubringen.
- **Neutral:** Der Bürgerrat ist ein Bürgerrat des Deutschen Bundestages. Er ist ein parteipolitisch neutrales Beteiligungsformat. Parteipolitische Perspektiven können nur im direkten Austausch zwischen MdBs und den Bürgerinnen und Bürgern eingebracht werden. Zu diesem Austausch werden Vertreterinnen und Vertreter aller im Bundestag vertretenen Fraktionen eingeladen.
- Neutralität ist auch ein Grundprinzip der **Moderation:** Die Moderation verhält sich strikt neutral. Auf die Meinungsbildung der Bürgerinnen und Bürger wird kein Einfluss ausgeübt, auch nicht unterschwellig. Die Einhaltung der Neutralität ist Gegenstand der kollegialen Beratung.
- **Ergebnisoffen:** Im Bürgerrat werden das Thema und die Fragen des Einsetzungsbeschlusses ergebnisoffen beraten. Es ist die alleinige Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger, welche Empfehlungen sie zum Schluss treffen.
- **Transparent:** Wie bei allen Beteiligungsformaten ist Transparenz die Grundlage für das Vertrauen, das in den Prozess gesetzt wird. Aus diesem Grunde werden alle Prozessschritte und Zwischenergebnisse im Bürgerrat dokumentiert und den Mitgliedern des Bürgerrats auf der Informations- und Kommunikationsplattform zugänglich gemacht. Auch die Öffentlichkeit erhält während des Prozesses alle Informationen. Eine Ausnahme bilden die Zwischenergebnisse während des Arbeitsprozesses. Denn der Bürgerrat soll ein geschützter Raum sein, in dem offen diskutiert und Meinungen geändert werden können.
- **Wertschätzend:** Der Umgang aller Teilnehmenden untereinander und zwischen Durchführungsteam und Teilnehmenden ist wertschätzend und respektvoll.

## 4.2 Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in die Prozess- und Programmgestaltung

- **Offenheit für Mitgestaltung durch den Bürgerrat:** Ein Prozessdesign zu entwerfen, das geeignet ist, die Zielstellung zu erreichen und die Fragen des Einsetzungsbeschlusses zu beantworten, ist Aufgabe der Feinkonzeption. Trotz der darin enthaltenen Weichenstellungen soll eine Offenheit für die Wünsche und Interessen der Teilnehmenden gewahrt werden. Die Bürgerinnen und Bürger können Einfluss nehmen auf ihr eigenes Arbeitsprogramm, auf die Themenaspekte, die diskutiert werden, und auch auf die Auswahl der Inputgebenden (Praktikerinnen und Praktiker, Experten und Expertinnen, Betroffene, Interessengruppen), die im Bürgerrat zu Wort kommen sollen.
- Das Prozessdesign muss entsprechende zeitliche **Puffer** aufweisen für Entwicklungen, die sich im Prozess ergeben, damit die Teilnehmenden genug Raum für ihre Anliegen und Diskussionsbedarfe haben.
- Die Offenheit für die Mitbestimmung der Beteiligten folgt aus dem Einsetzungsbeschluss des Bundestages (siehe 5. Organisatorische Begleitung) sowie aus dem **inklusiven Ansatz** des Bürgerrats. Am Bürgerrat werden auch Menschen teilnehmen, die von ihren intellektuellen Ressourcen und ihrer Vertrautheit mit politischen Diskursen her eher weniger interessiert und geübt sind an thematischen Diskussionen. Deshalb müssen alle Möglichkeiten genutzt werden, das Verfahren so auszurichten, dass alle bis zum Ende bleiben, Wirksamkeit erfahren und erleben, wie ihre Beiträge aufgenommen werden.
- Die Arbeit am Thema soll daher mit dem **Wissen und den Interessen der Teilnehmenden** beginnen und nicht mit dem Input durch Expertinnen und Experten.
- Dieses offene Prozessdesign basiert auch auf dem **Feedback vorangegangener Bürgerräte**, bei denen die Teilnehmenden zum Teil von der Masse und der Flughöhe des Inputs überwältigt waren. Die Prozesse wurden teilweise als verschult empfunden.
- Durch das offene Prozessdesign und die Mitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger können **möglicherweise nicht alle Fragen**, die dem Bürgerrat mit dem Einsetzungsbeschluss gestellt worden sind, beantwortet werden.

## 4.3 Deliberation

- Im Bürgerrat soll das Thema **mit allen Sinnen erfahrbar** gemacht werden, damit verschiedene Persönlichkeitstypen über unterschiedliche Methoden einen Zugang zum Thema finden können. Gleichwohl bleibt die Deliberation Kern des Bürgerrats.
- Die argumentative Auseinandersetzung in den Tischgruppen soll mehr offenen Raum erhalten und nicht von vornherein durch Fragenkataloge auf ein Ergebnis zusteuern. Vielmehr sollen die Bürgerinnen und Bürger das **Themenfeld zunächst offen, ausgehend von ihren Erfahrungen**, erkunden können.

- Das Gespräch am Tisch soll eine Begegnung der Teilnehmenden ermöglichen, die von Empathie, Offenheit und Wertschätzung geprägt ist. Die Grundlage dafür bilden **Dialogregeln**, die mit den Bürgerinnen und Bürgern abgestimmt werden.
- Anders als in so manchen öffentlichen Diskursen zu beobachten, soll im Bürgerrat eine **fruchtbare und wertschätzende Diskussion** möglich sein, obwohl verschiedene Meinungen und Lebenserfahrungen aufeinandertreffen.
- Damit die Diskussion im Bürgerrat nicht in die reflexhafte Abwehr anderer Meinungen abgleitet oder gar Zwischenergebnisse öffentlich herabgewürdigt werden, muss der Bürgerrat ein **geschützter Raum** sein, in dem Meinungen und Bedenken ohne Sorge vor einer möglicherweise negativen öffentlichen Resonanz geäußert, erprobt und auch wieder verworfen werden können. Positionen können sich im Prozess ändern.
- Die Tischmoderationen sorgen für einen **strukturierten Rahmen für die Diskussion** der Bürgerinnen und Bürger. Erst ab der zweiten Runde der Onlinesitzungen werden die Tischmoderationen die Teilnehmenden stärker auf die Erarbeitung von Ergebnissen, d. h. die Beantwortung der Fragestellungen aus dem Einsetzungsbeschluss hin orientieren.

### Konsens und Konflikt

- In der Theorie gilt für die Deliberation, dass der Diskurs so lange geführt wird, bis ein Konsens gefunden ist. Insofern arbeiten deliberative Verfahren **konsensorientiert**. Durch die Vielfalt der Teilnehmenden werden unterschiedlichste Interessen und Positionen in den Bürgerrat getragen. Es bleibt nicht bei einem bloßen Aufeinandertreffen, sondern in den Mittelpunkt wird die Aushandlung von gemeinwohlorientierten Empfehlungen gestellt.
- In der Praxis deliberativer Verfahren ist vollständiger Konsens eher selten. Zwar bewegen sich die Teilnehmenden mit ihren Ansichten aufeinander zu, was sich in hohen Zustimmungsraten zu den Empfehlungen äußert, doch es bleibt immer auch eine kleinere Gruppe, die nicht zustimmen kann und will. Diese Differenzen sollen nicht „wegmoderiert“ werden, wie es bei einer klassischen Tischmoderation geschehen kann, bei der nur gemeinsam oder von einer breiten Mehrheit getragene Punkte in die weiteren Diskussionsrunden eingebracht werden. Im Bürgerrat Ernährung werden die **Konflikte sichtbar gemacht und bearbeitet**, indem ein methodischer Rahmen zur Findung von Kompromissen bereitgestellt wird. Bleiben Minderheitsmeinungen bestehen, erfahren sie die gleiche Wertschätzung wie die Mehrheitsmeinung. Minderheitenmeinungen können für das Bürgergutachten formuliert werden und werden durch ein entsprechendes Redaktionsteam aus Teilnehmenden formuliert. Bei dieser Aufgabe werden die Redaktionsteam für Minderheitenmeinung in gleicher Weise unterstützt, wie die Redaktionsteams für die Mehrheitsmeinung.

## Vielfalt

- Diversität als Gestaltungsprinzip spielt in verschiedenen Zusammenhängen eine Rolle. Angefangen bei der Zufallsauswahl und dem anschließenden Sampling, das dazu dient, **die Bevölkerung in ihrer Vielfalt** abzubilden. Auch bei der Auswahl der Expertinnen und Experten, sowie anderer Inputgebender wird auf Vielfalt geachtet.
- Vielfalt bestimmt die **Informationsbasis**, die den Teilnehmenden bereitgestellt wird. Zu den Themenaspekten sollen sie verschiedene Ansichten, Bewertungen, Erfahrungen und Lösungsansätze kennenlernen. So kann im Bürgerrat multiperspektivisch nach der eigenen Antwort gesucht werden.
- Vielfalt gilt auch für die **Methoden**. Abwechslung macht die lange Zeit, die Bürgerinnen und Bürger für ihre Mitwirkung im Bürgerrat aufwenden, interessanter. Dabei muss allerdings auch beachtet werden, dass ein gewisses Muster, zum Beispiel der Wechsel zwischen Plenum und Tischgruppen, als vertrauter, Sicherheit vermittelnder Rahmen bestehen bleiben muss.

## Inklusion

- Eng mit dem Prinzip der Vielfalt verbunden ist das Prinzip der Inklusion. Es werden gezielt **niederschwellige** Zugänge zum Thema gesucht, damit auch sprachlich schwächere Bürgerinnen und Bürger gleichberechtigt teilnehmen können.
- Inklusiver wird der Zugang zum Thema auch, wenn dieser nicht nur rational erfolgt, sondern auch ein **emotionaler oder körperlicher Zugang** ermöglicht wird: Emotionen, die mit Essen verbunden sind, bekommen Raum.
- Neben ganzheitlichen Ansätzen muss sich das gesamte Verfahren im Sinne der Inklusion um **Barrierefreiheit** bemühen. Das bedeutet auch Rücksichtnahme auf Einschränkungen, die einen barrierefreien Zugang, Gebärdendolmetschen, ein leichtverständliches Sprachniveau und bei Bedarf auch Übertragung in Leichte Sprache, barrierefreie PDFs und anderes mehr erforderlich machen.

## 5 Ablauf und inhaltliche Konzeption des Bürgerrats

Im Folgenden werden der inhaltliche und methodische Ablauf sowie die einzelnen Sitzungen des Bürgerrats dargestellt.

### 5.1 Gesamtverfahren und Sitzungen

Der Bürgerrat tagt an drei Wochenenden und in sechs digitalen Abendsitzungen, jeweils drei zwischen den ersten beiden und drei zwischen den letzten beiden Wochenenden. Die erste Phase des Bürgerrats dient der **Öffnung und Sammlung**: Die Bürgerinnen und Bürger arbeiten sich in das Thema Ernährung ein und sammeln ihre Themen, Wünsche und Ideen. Und sie legen fest, an welchen Themen sie hauptsächlich arbeiten wollen.

In der zweiten Hälfte des Bürgerrats werden die **Diskussionen und Ergebnisse der ersten Sitzungen verdichtet, priorisiert und die finalen Empfehlungen** entlang der möglichen Instrumente zur Gestaltung des Ernährungsverhaltens entwickelt.

Dem zweiten Wochenende als Mittelpunkt des deliberativen Prozesses kommt damit eine **Scharnierfunktion** zu: Einerseits werden hier alle bisherigen Diskussionen und Überlegungen gemeinsam sortiert und für die weitere Arbeit geordnet sowie aufkommende Konflikte bearbeitet. Andererseits bietet sich die Chance, die Zwischenergebnisse über die Diskussion mit Abgeordneten des Deutschen Bundestages und Exkursionen zu vertiefen und Feedback von außen aufzunehmen.

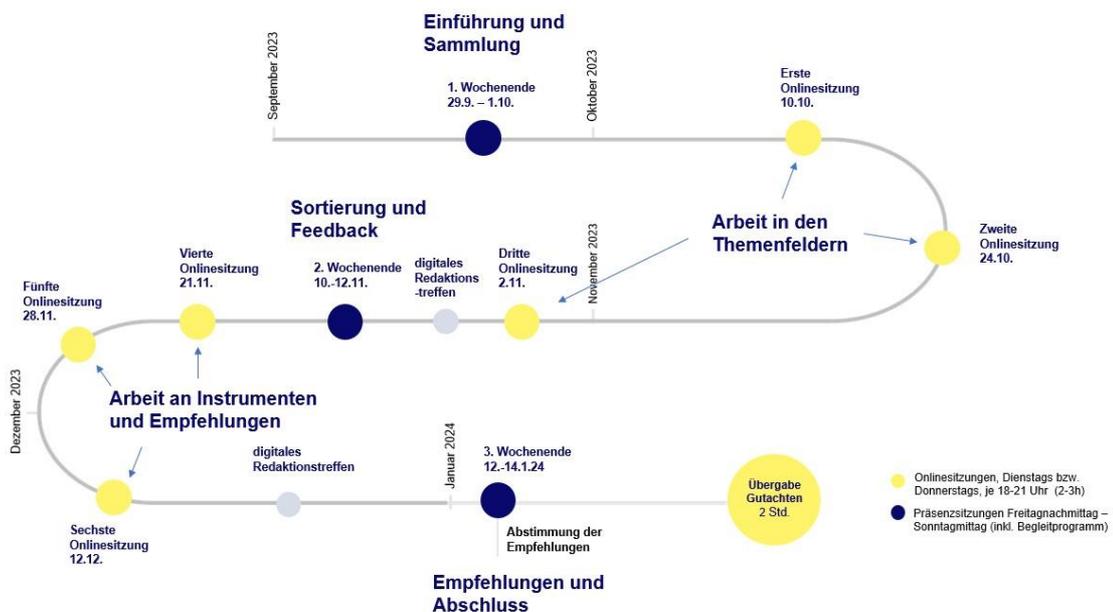


Abbildung 1: Sitzungsablauf des Bürgerrats "Ernährung im Wandel"

### **5.1.1 Erstes Wochenende**

Das erste Wochenende findet vom 29. September bis 1. Oktober 2023 statt. Es beginnt am Freitagabend mit der feierlichen Eröffnung des Bürgerrats durch Bundestagespräsidentin Bärbel Bas im Paul-Löbe-Haus und endet am Sonntagmittag mit dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel.

Das erste Wochenende dient dem Kennenlernen, einem Überblick über den Bürgerrat, der Annäherung an das Thema und einer ersten Strukturierung aller Themenbereiche durch die Teilnehmenden. Ziel des ersten Wochenendes ist, dass alle Teilnehmenden ein gemeinsames Verständnis des Bürgerrats und des Themas haben, orientiert sind und sich sicher fühlen. Zudem haben sie den Fahrplan für die kommenden drei Online-Sitzungen gemeinsam definiert.

#### **Freitag**

- Eröffnung durch Bundestagespräsidentin Bas
- Auftragsklärung: Was erwartet der Bundestag vom Bürgerrat? Was ist die Aufgabe der Bürgerinnen und Bürger und wie ist sie begrenzt vom Mandat der Abgeordneten? Die Auftragsklärung könnte zum Beispiel durch die Berichterstattergruppe Bürgerrat des Ältestenrates erfolgen. Es sollten möglichst Mitglieder aller Fraktionen teilnehmen, damit das Parteienspektrum abgedeckt ist.
- Erläuterungen zum politischen System und zum Bürgerrat im politischen Prozess
- Empfang (mit Buffet) und Kennenlernen der Teilnehmenden (informell, Get-together)
- Führungen in Gruppen durch Reichstagsgebäude, Reichstagskuppel und Paul-Löbe-Haus

#### **Samstag**

- Warm-up: Interaktives Kennenlernen mit Abfragen und ggf. Raumaufstellungen
- Regeln und Haltungen für den Bürgerrat setzen und einüben (Plenum und Kleingruppen)
- Offenes Brainstorming der Teilnehmenden zum Thema Ernährung: Wie stehen die Teilnehmenden zu dem Thema? Was sind ihre Gewohnheiten? Welche Themen sind für Sie relevant, wenn es um Ernährung geht?
- Infoblock zum Ernährungssystem: Anhand verschiedener Stationen, die auf der Bühne oder im Raum aufgebaut, und mit Hilfe von Expertinnen und Experten wird das gesamte System der Nahrungsmittelproduktion und -konsumtion in Deutschland dargestellt:
  - Wir beginnen am heimischen Esstisch (Moderation und Expert/in am Esstisch): Was nehmen wir zu uns? Wie sieht der menschliche Konsum in Deutschland durchschnittlich aus und auf welche Weise ist der Konsum abhängig von der sozialen Lage (Ernährungsarmut)? Warum kaufen wir das, was wir kaufen?

Was essen wir außerhalb unseres Haushalts, in Kantinen, Mensen, Restaurants und sozialen Einrichtungen?

Wie steht es um die private Lebensmittelverschwendung in Deutschland?

- Wir gehen in den Supermarkt (Moderation und Expert/in an der Ladentheke): Wie funktioniert der Handel mit Lebensmitteln in Deutschland? Wie setzen sich Preise zusammen? Wie beeinflusst z. B. die Erreichbarkeit von Supermärkten im ländlichen Raum die Ernährung?
  - Wir schauen ins Lebensmittelhandwerk und die Fabrik (Moderation und Expert/in vor dem Produktionsband): Wie wird in Deutschland eigentlich produziert? Wer produziert was, welche Mengen? Was wird in Deutschland produziert, was woanders? Wie unterscheiden sich wenig und stark verarbeitete Produkte? Welche Rolle spielen Lebensmitteltechnik und neuartige Lebensmittel, wie z.B. künstliches Fleisch?
  - Wir treffen uns auf dem Acker (Moderation und Expert/in vor einem Traktor): Welche Regeln gelten für Bauernhöfe, für Tierhaltung, Obst- und Gemüseanbau? Was passiert mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen?
- Am Ende jeder Station haben die Bürgerinnen und Bürger Zeit, in den Kleingruppen Fragen zu sammeln und erste Eindrücke zu teilen, und können Fragen im Plenum mit der/dem Expert/in klären.
  - Die vier Requisiten bleiben im Raum und sollen in allen Wochenendsitzungen zur Verfügung stehen, um Ideen und Empfehlungsentwürfe immer wieder an den vier Orten des Ernährungssystems zu testen: Wie verändert sich zum Beispiel mein Kaufverhalten, wenn es eine Zuckersteuer gibt? Was bedeutet eine hohe Verpflichtung zu Tierwohl für den Bauern?
  - Im Anschluss an die Einführung ins Ernährungssystem werden die Themen der Bürgerinnen und Bürgern für den Bürgerrat gesammelt: Worüber soll nach Ansicht der Teilnehmenden gesprochen werden? Diese Themen werden von den Bürgerinnen und Bürgern in einer großen Themenmatrix gesammelt und verortet, entlang der vier Stationen des Ernährungssystems sowie der Dimensionen Gesundheit, Nachhaltigkeit und Sicherheit, wie hier dargestellt:

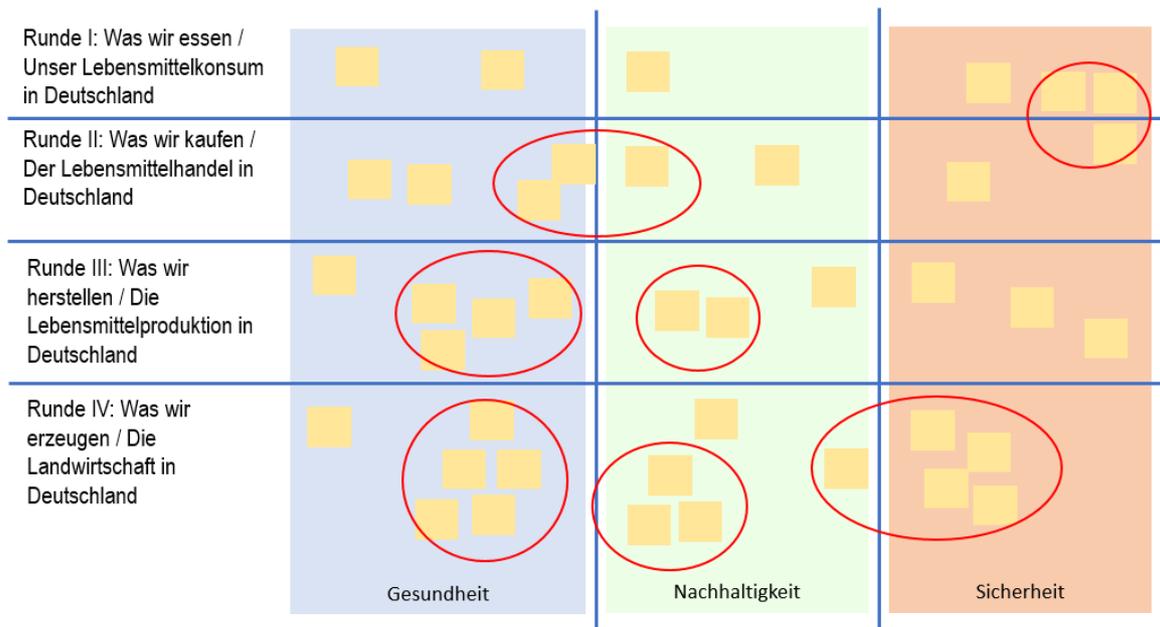


Abbildung 2: Matrix zur Themensammlung am ersten Sitzungswochenende

- Aus der Sammlung ergeben sich Themenfelder, die im Plenum und am Abend mit Unterstützung eines Redaktionsteams aus den Reihen der Teilnehmenden gebildet werden – in der Grafik beispielhaft dargestellt durch rote Kreise, die mehrere Karten zusammenfassen.
- Alle drei Dimensionen der Matrix werden kurz erläutert:
- Bei der Dimension Gesundheit geht es darum, zwischen der individuellen Gesundheit und der kollektiven Gesundheit zu unterscheiden. Die individuelle Freiheit ist ein hohes Gut und beinhaltet auch die Freiheit, sich ungesund und nicht nachhaltig zu ernähren (gemessen an wissenschaftlichen Erkenntnissen). Staatliche Eingriffe in diese individuelle Freiheit bedürfen daher einer sehr guten Begründung, die z.B. Bezug auf die kollektive Gesundheit nimmt, wie etwa die Belastung des Gesundheitssystems durch ernährungsbedingte Krankheiten.
- Der Nachhaltigkeitsbegriff umfasst die drei Dimensionen der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Es könnten hier Themen wie Klimabilanzen verschiedener Lebensmittel, Artenvielfalt, Tierwohl, aber auch soziale Standards in Produktion und Handel, Fair Trade, Lieferketten u.a.m. genannt werden. Der Einsetzungsbeschluss des Deutschen Bundestages fokussiert auf die ökologische Dimension. Dem offenen Ansatz des Bürgerrats folgend, bleibt es aber den Bürgerinnen und Bürgern freigestellt, ob sie unter dem Dach der Nachhaltigkeit auch soziale und ökonomische Fragen behandeln wollen.
- In der Dimension der Sicherheit werden Themen gesammelt, die die Verfügbarkeit von Lebensmitteln in ausreichender Menge und Qualität betreffen. Versorgungssicherheit, eine ausgewogene nährstoffreiche Ernährung für alle und Fragen der Lebensmittelhygiene können hier thematisiert werden.

## **Sonntag**

- Information der Teilnehmenden über in Planung befindliche oder bereits umgesetzte politische Maßnahmen sowie auf diese Maßnahmen Bezug nehmende, abgeschlossene Bürgerbeteiligungsprozesse sowie über die Zuständigkeiten des Deutschen Bundestages in Abgrenzung zur Ebene der Bundesländer und der EU, damit die Bürgerinnen und Bürger dies bei ihrer Prioritätensetzung berücksichtigen können und nicht an aktuellen politischen Prozessen oder den Entscheidungskompetenzen des Bundestages vorbei arbeiten. Am Sonntag werden die Themenfelder vorgestellt und diskutiert, und anschließend im Plenum durch Bepunktung priorisiert. Ziel ist es, drei Themenfelder für die weitere Bearbeitung im Bürgerrat auszuwählen. Dabei wird darauf geachtet, verschiedene Sektoren und Dimensionen anzusprechen sowie auf die Fragen des Einsetzungsbeschlusses des Deutschen Bundestages einzugehen.
- Zu den drei priorisierten Themenfeldern können die Bürgerinnen und Bürger anschließend in Kleingruppen Fragen sammeln und Inputgeberinnen und -geber vorschlagen. Das hilft bei der Vorbereitung der drei folgenden Onlinesitzungen.
- Zur Vorbereitung des weiteren Meinungsbildungsprozesses im Bürgerrat wird z.B. über kurze Video-Clips über die Mechanismen unbewusster kognitiver Verzerrungen oder Biases informiert – z.B. über den Confirmation Bias oder auch die False Balance. Dies erhöht die Fähigkeit zu individueller kritischer Reflexion eigener Standpunkte. Dadurch, dass dieses Element des Fertigkeitentrainings an den Anfang gestellt wird, können die Tischmoderationen im weiteren Verlauf des Bürgerrats bei Bedarf auf das gemeinsam Gelernte verweisen.
- Feedback und gemeinsamer Abschluss
- Sonntag am Ende Lunchpack / Buffet

### **5.1.2 Onlinesitzungen 1-3**

Die Onlinesitzungen folgen jeweils in etwa dem gleichen Ablauf und bearbeiten immer eines der drei ausgewählten Themenfelder. Daher ist es entscheidend, dass bereits am Ende der jeweiligen Onlinesitzung erste Zwischenergebnisse und Annäherungen an Empfehlungen und Aussagen zu den jeweiligen Fragen vorliegen. Aufkommende Widersprüche, Konflikte und Positionen werden identifiziert.

#### **Themenfeld 1**

- Murmelgruppen, damit die Teilnehmenden im Austausch die eigenen Anliegen und Fragen im Themenfeld genauer fassen können. Dadurch sind Sie besser vorbereitet auf den Austausch mit den Expertinnen und Experten.
- Input im Plenum durch zwei Expertinnen und Experten, um das Thema zu verstehen. Im Vorfeld können sich die Teilnehmenden schon über die digitale Plattform Howspace (siehe 14.2 digitale Tools) austauschen und Quellen und Informationen miteinander teilen.
- Zwei Stunden Themenarbeit in den Kleingruppen (20 Gruppen à 8 Personen)

- Themenfeld offen diskutieren, die Ergebnisse werden auf dem grafisch gestalteten digitalen Whiteboard im äußeren Ring festgehalten (vgl. Grafik).
- Kernerkenntnisse werden kondensiert und in den korrespondierenden mittleren Ring übertragen.
- Konflikte werden ebenfalls dort sichtbar gemacht und als wertvoll festgehalten.
- Zwischendurch gleicht jede Gruppe die eigenen Ergebnisse mit denen einer anderen Gruppe ab, um einen Eindruck zu bekommen, wie andere den Themencluster bearbeiten (Crosspollination); die jeweiligen Gruppen für die Crosspollination werden vorab zugeteilt. Die Gruppen können im Bereich der anderen Gruppe in einem dafür vorgesehenen Bereich Rückmeldungen hinterlassen.
- Abschließend werden einzelne Stimmen im Plenum eingesammelt und der mittlere Ring mit den zentralen Erkenntnissen aus der Gruppenarbeit (Prioritäten, Ziele, Ideen und Ansätze, Fragen, Konflikte...) vorgestellt.
- Die Ergebnisse im mittleren Feld werden im Nachgang von einem Redaktionsteam aus gewählten Bürgerinnen und Bürgern für die Weiterarbeit im zweiten Wochenende aufgearbeitet.

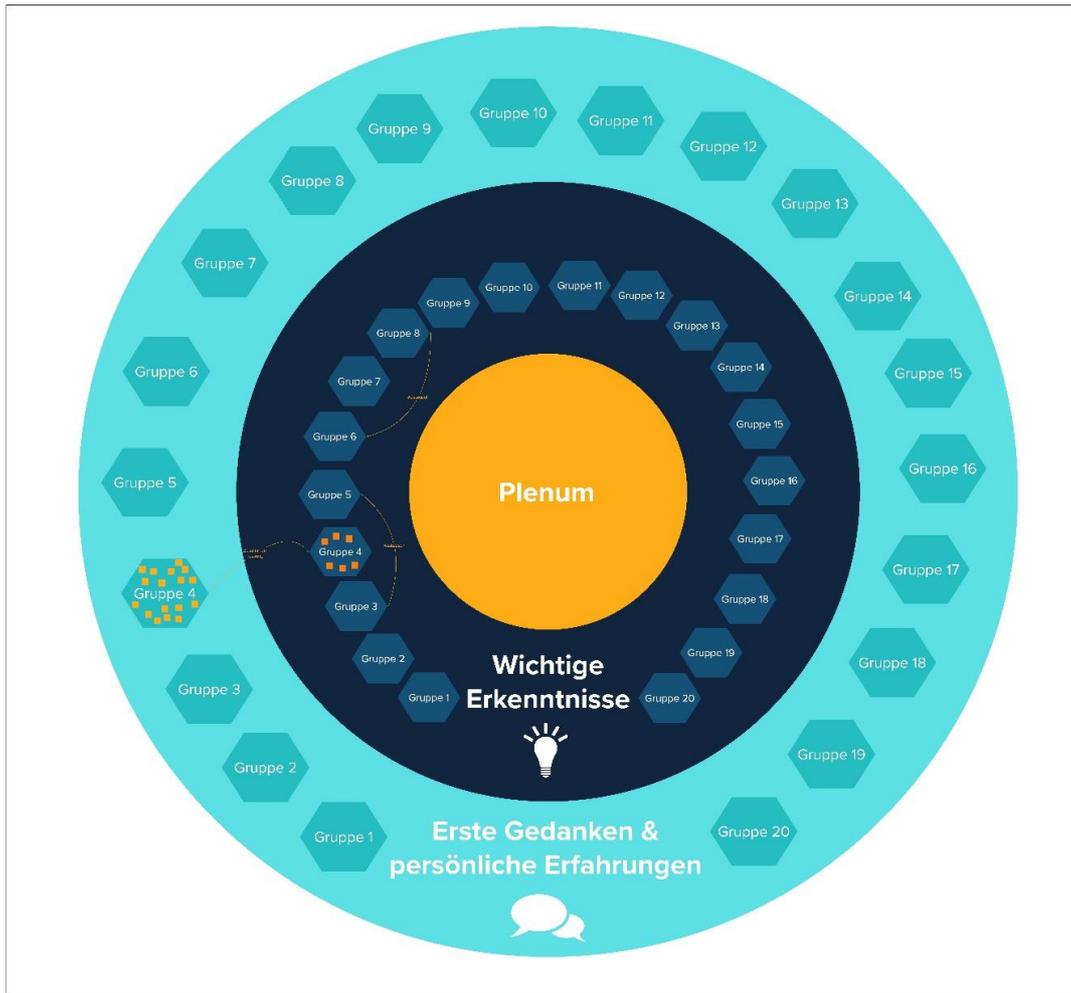


Abbildung 3: Whiteboard-Vorlage zur Bearbeitung eines Themenfelds

### **Themenfeld 2**

Zweite Onlinesitzung, Ablauf wie bei Themenfeld 1, s.o.

### **Themenfeld 3**

Dritte Online-Sitzung, Ablauf wie bei Themenfeld 1, s.o.

### **5.1.3 Zweites Wochenende**

#### **Vorbereitung**

Die mittleren Felder der drei Whiteboards zu den jeweiligen Themenfeldern werden durch ein Redaktionsteam nach Zielen, Instrumenten, Ideen, Begründungen, offenen Fragen und Konfliktfeldern sortiert und strukturiert. Dabei werden die drei Themenfelder einzeln betrachtet, aber auch Überschneidungen identifiziert und festgehalten.

#### **Freitagnachmittag/-abend**

Den Teilnehmenden wird eine Übersicht über alle Ergebnisse in den drei Themenfeldern ermöglicht. Dies geschieht in Form eines Berichts des Redaktionsteams und in einem Open Space im Raum: Teilnehmende können frei zwischen den Themen wandern, Ergebnisse auffrischen und in informellen Gesprächen für sich auswerten. Die Moderationen gestalten den Open Space aktiv mit.

Zurück im Plenum werden Eindrücke und Gedanken zusammengetragen. Die ursprüngliche Themenmatrix wird weiter zu einer wachsenden Ergebnismatrix entwickelt, die Schritt für Schritt weiter aufgebaut und mit den Zwischenergebnissen befüllt wird (Themen, Ziele, Ideen, Instrumente, Begründungen, Konflikte). Ziel ist es, eine übersichtliche Visualisierung aller Ergebnisse zu produzieren, die die wachsende Arbeit des Bürgerrats abbildet und die komplexen Zusammenhänge zwischen den Themenfeldern darstellen kann. Hierfür wird eine interaktive Themenkarte entwickelt.

Im Laufe des Freitagabends wird die Diskussion mehr auf Instrumente fokussiert. Die Grundfrage lautet: Soll der Staat, bei den Themen, die den Bürgerrinnen und Bürgern wichtig sind, eingreifen? Und wenn das bejaht wird: Welches ist das geeignete Instrument? Dazu werden die verschiedenen, im Einsetzungsbeschluss des Bundestages genannten Instrumente staatlichen Handelns vorgestellt:

- Information, Transparenz, Kennzeichnung
- Standards und andere Regulierung (z.B. Tierwohl, Werbeverbote)
- Preisgestaltung (z.B. Steuern, Zuschüsse, Förderungen)
- Wissen und Bildung

### **Samstagvormittag: Feedback aus der Politik**

- Der Bürgerrat Ernährung wird im Auftrag des Deutschen Bundestages durchgeführt. Ein Austausch zwischen Abgeordneten und Bürgerrat ist daher von zentraler Bedeutung. Dazu werden alle im Bundestag vertretenen Fraktionen eingeladen.
- Der Austausch zwischen Abgeordneten und Teilnehmenden des Bürgerrats erfolgt zur Halbzeit und in Präsenz in Kleingruppen. Für die teilnehmenden MdB hat dies den Vorteil, dass sie einen unmittelbaren Eindruck vom Format Bürgerrat bekommen. In Ausnahmefällen besteht auch die Möglichkeit, den Austausch auf die folgende Online-Sitzung zu verschieben.
- Zur Vorbereitung des Treffens mit der Politik werden Sprecherinnen und Sprecher des Bürgerrates bestimmt und Fragen in Kleingruppen gesammelt.
- Den Abgeordneten werden die ersten Zwischenergebnisse präsentiert. Ziel ist, dass die MdB die Ergebnisse aus fachpolitischer Sicht kommentieren, Rückfragen stellen und Einschätzungen und Feedback geben.
- Dabei sollen die Abgeordneten insbesondere auch zu den offenen oder konfliktären Fragen und Themen Stellung nehmen und darüber in einem Fishbowl-Format mit den Teilnehmenden diskutieren.
- Die Teilnehmenden können so die unterschiedlichen Positionen und politischen Lösungsansätze wahrnehmen und Dilemmata realisieren. Durch den Austausch mit verschiedenen Abgeordneten, der gewährleistet werden muss, wird keiner Sichtweise Vorschub geleistet.
- Für eine interaktive Diskussion ist es möglich, die Themenmatrix als begehbaren Raum zu gestalten, sodass die Diskussion in kleineren Gruppen mit einzelnen Abgeordneten entlang der Themenfelder geführt werden kann.
- Die Abgeordneten des Bundestages können den Bürgerinnen und Bürgern auch helfen zu verstehen, was sie als Deutscher Bundestag entscheiden und regeln können, und was ggf. auf Landes- oder europäischer Ebene entschieden werden muss und daher kein Inhalt der Empfehlungen sein sollte.

### **Samstagnachmittag: Exkursionen**

Produktion, Handel, Abendbuffet

- Die Exkursion ist gleichzeitig Erfahrungsraum und Weiterarbeit an den Themen.
- Drei oder vier Gruppen besuchen jeweils zwei Stationen. Zum Beispiel:
  1. Einen landwirtschaftlichen Betrieb in Primärproduktion (bio/konventionell)
  2. Einen Betrieb zur Lebensmittelproduktion oder Lebensmittelherstellung
  3. Zurück in Berlin ein Lebensmittelgeschäft (bio/konventionell)
  4. Gemeinsames Abendessen mit Buffet der Mitbringsel als Vor-/Nachspeisenbuffet und „Show and Tell“ (s. unten)
- Aufgabe ist es, bestimmte Produkte vom Erzeuger bis auf den Teller nachzuverfolgen und dabei Fragen zu klären, die in der bisherigen Arbeit aufgekommen sind, und diese mit den Erlebnissen und Gesprächen vor Ort in Bezug zu setzen.
- Dafür werden kleine Teams gebildet, jedes Team bekommt einen Themenfokus. Die Teams werden mit Klemmbrettern für Notizen ausgestattet, können Fotos machen oder Filminterviews aufnehmen.
- Pro Station sammeln sie Erfahrungen mit der Produktion, Verarbeitung oder der Vermarktung. Sie stellen Fragen basierend auf ihren jeweiligen Diskussionsständen, die von den Teilnehmenden selbst entwickelt werden. In Station 1 und 2 geht es um Produktion, in Station 3 um Konsum oder Vermarktung und dort kaufen sie für Station 4 einen Beitrag für das gemeinsame Abendbuffet. Das Buffet wird vom Hotel vorbereitet, so dass ein ausreichendes, hochwertiges Abendessen für alle Teilnehmenden sichergestellt ist. Die Mitbringsel ergänzen das Buffet, ggf. als Vor- und Nachspeisenbuffet. Dabei entsteht ein „Show and Tell“: Die Teilnehmenden präsentieren ihre Mitbringsel, berichten über Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und wie dieses Erlebnis ihren Blick auf die Fragen des Bürgerrats gefestigt oder verändert hat. Dabei sollen die Teams insbesondere auch die Konfliktlinien im Blick behalten.

### **Sonntagvormittag**

Am Sonntagvormittag werden die Konflikte (Zielkonflikte, Widersprüche, Meinungsverschiedenheiten) vertiefend bearbeitet. Dabei ist es nicht unbedingt das Ziel, die Konflikte aufzulösen, wohl aber, sie besser zu verstehen, Empathie für unterschiedliche Positionen zu erlangen und insgesamt ein differenzierteres Verständnis zu erhalten.

Dazu wird folgende Methodensequenz verwendet:

- **Konflikt-Mapping:** Alle Konflikte aus der Themenkarte werden herausgehoben, markiert und für sich übersichtlich visualisiert.
- **Einzelarbeit, Journaling:** Jede Bürgerin und jeder Bürger schreibt zu jedem Konflikt seinen Standpunkt auf und hält fest, seit wann er/sie diesen Standpunkt vertritt und welcher Erstauslöser, welche politisierende Erfahrung dahintersteht (Emotionen und Beweggründe nachspüren): Welche biographische Begründung habe ich für meine Position?

- Open Forum / Deep Democracy, Großgruppenarbeit nach der Open Forum-Methode: Dabei geht es darum, die jeweils widersprüchlichen Positionen so stark herauszuarbeiten, dass mediative Impulse aus der Gruppe selbst entstehen. Teilnehmende machen vermittelnde Lösungsvorschläge direkt an die Vertreterinnen und Vertreter der starken Positionen. Viele Konflikte lassen sich mit dieser Methode in konstruktive Vermittlungsvorschläge überführen, die zwar nicht immer den Konflikt beilegen, aber ein viel differenzierteres Verständnis erzeugen, auf dem neue Lösungsvorschläge entwickelt werden können.
- Reflektionsrunden: In Kleingruppen werden die Lösungsvorschläge und Erkenntnisse abschließend reflektiert. Dabei geht es vor allem um Verständnis und Erkenntnis. Abschließende Lösungen werden erst anschließend entwickelt.
- Zusammenfassung: Alle neuen Erkenntnisse werden in der gemeinsamen Themenkarte festgehalten.

#### **5.1.4 Onlinesitzungen 4-6**

##### **Themen und Instrumente**

Die drei folgenden Onlinesitzungen bauen auf den bisher erarbeiteten Zwischenergebnissen, formulierten Zielen, offenen Fragen, Konfliktlinien und deren Lösungsvorschlägen auf. Und die Bürgerinnen und Bürger beginnen die Arbeit an konkreten Empfehlungen.

Jede der Sitzungen wird sich mit einem der gewählten Themenschwerpunkte beschäftigen und jeweils erarbeiten, ob der Staat in dem Themenfeld handeln soll, und wenn ja, auf welche Weise dies geschehen soll. Dazu werden die verschiedenen Optionen von Instrumenten in der Anwendung auf das Themenfeld geprüft.

Bürgerräte, die darauf gerichtet sind, Empfehlungen abzugeben, werden der Erfahrung nach die Tendenz aufweisen, Maßnahmen vorzuschlagen. Gerade deswegen muss die Option, staatliches Handeln einzugrenzen und die Freiheit Mündigkeit der Bürgerinnen und Bürger zu betonen, in allen Prozessschritten gleichberechtigt behandelt werden.

## **Ablauf**

- Input durch zwei Expertinnen und Experten zu Möglichkeiten staatlichen Handelns im Themenfeld, inklusive Raum für Fragen.
- Arbeit in Kleingruppen:
  - WAS wollen wir empfehlen (Staatliches Handeln: ja oder nein)?
    - Welche Maßnahme empfehlen wir, wenn wir uns für staatliches Handeln entschieden haben?
  - WARUM wollen wir das empfehlen (Begründung)?
  - WOZU wollen wir das empfehlen (Ziel)?

Die Ergebnisse werden wie in den ersten Onlinesitzungen auf einem großen, gemeinsamen Whiteboard (Mural, vgl. 11.2 Digitale Tools) festgehalten.

- Ein Redaktionsteam im Hintergrund beobachtet die Arbeit aller Gruppen und identifiziert Gruppen, die an ähnlichen Empfehlungen arbeiten. Nach ca. der Hälfte der Kleingruppenzeit werden die Gruppen gebeten, sich die ersten Notizen und Gedanken von anderen Gruppen anzuschauen, die an ähnlichen Empfehlungen arbeiten, um Gemeinsamkeiten und Konflikte zu identifizieren und Rückmeldung zur eigenen Arbeit zu bekommen. Sie können Kommentare hinterlassen.
- Zum Abschluss der Onlinesitzung bittet die Hauptmoderation verschiedene Gruppen, ihre Empfehlungsentwürfe vorzustellen, um möglichst viele verschiedene Empfehlungen im Plenum zu kommunizieren, aber auch, um Konflikte wahrzunehmen.

### **5.1.5 Drittes Wochenende**

#### **Vorbereitung**

Ein Redaktionsteam hat die Kleingruppenergebnisse der Onlinesitzungen 4-6 geclustert und zusammenführende Empfehlungsvorschläge in Stichpunkten erarbeitet. Außerdem hat das Redaktionsteam evtl. noch vorhandene unterschiedliche Auffassungen identifiziert.

Zwischen der sechsten Onlinesitzung und dem dritten und abschließenden Wochenende wird der wissenschaftliche Beirat um Rückmeldung zu den Empfehlungsentwürfen der Bürgerinnen und Bürger gebeten. Die Rückmeldung bezieht sich auf die Faktenbasis und die Umsetzungsmöglichkeiten sowie die adressierte politische Ebene der Entwürfe: Sind die zugrunde gelegten Fakten korrekt? Ist die Empfehlung technisch umsetzbar? Ist die Entscheidung zur Umsetzung auf der Bundesebene angesiedelt? Welche Wirkungen sind von der Empfehlung (Handeln oder Nicht-Handeln) zu erwarten?

#### **Ziele und Ergebnis des dritten Wochenendes**

- Auseinandersetzung mit dem Feedback von Expertinnen und Experten
- Vertiefte Diskussion der eigenen Ergebnisse, Auseinandersetzung mit Bedenken
- Konsensieren: Ausräumen von Gründen, die der Zustimmung entgegenstehen

- Abschließende Formulierung
- Abstimmung und Priorisierung der Ergebnisse

### **Freitagnachmittag/-abend**

Gallery-Walk: Die Empfehlungsentwürfe der Redaktionsteams werden auf DIN A0 Poster gedruckt. Ebenfalls auf den Postern, aber grafisch abgesetzt, werden Kommentare und Feedback von Expertinnen und Experten des wissenschaftlichen Beirats vermerkt. Diese Poster können in einem Gallery-Walk frei besichtigt werden. Die Teilnehmenden können Kommentare, Ergänzungs- und Änderungswünsche auf Post-Its hinterlassen.

### **Samstag**

Weiterbearbeitung der Empfehlungsentwürfe im World-Café-Format.

An jedem Tisch steht eine Pinnwand mit dem Poster vom Vorabend zu einer Empfehlung. Es werden am Samstag und Sonntag drei World-Cafés durchgeführt, die jeweils drei Empfehlungen behandeln.

Tabelle 1: Bearbeitung der Empfehlungen am dritten Wochenende

Anzahl der World-Cafés	3
Anzahl der Empfehlungen	Jeweils 3
Anzahl der Tische	18 6 Tische Empfehlung 1 (bzw. 4, 7) 6 Tische Empfehlung 2 (bzw. 5, 8) 6 Tische Empfehlung 3 (bzw. 6, 9)
Anzahl der Diskussionsrunden	3
Aufgabenstellung	Runde 1: Auseinandersetzung mit dem Feedback von Expertinnen und Experten sowie aus dem Gallery-Walk des Vorabends Runde 2 Bedenken und Konfliktpotenzial Runde 3 Formulierung eines neuen Entwurfs

Ziel ist, dass jede Tischgruppe jede Empfehlung bearbeitet. Folgendes Vorgehen wird vorgeschlagen: Jede Tischgruppe (hier als Beispiel: Tischgruppe A an Tisch 1) befasst sich zunächst mit einem Empfehlungsentwurf, setzt sich mit dem Feedback der Expertinnen und Experten vom Vorabend auseinander und formuliert eine neue Fassung. Danach erfolgt ein Wechsel an einen anderen Tisch (Tischgruppe A geht von Tisch 1 zu Tisch 2). Die Tischgruppe (A) setzt sich nun mit der Empfehlung

auseinander, die vorher von Tischgruppe B an Tisch 2 erarbeitet wurde. Die Tischgruppe (A) nimmt so die Vorarbeit der Tischgruppe B aus der ersten Runde auf und ergänzt, sofern Einwände bestehen. Konflikte und Minderheitenmeinungen werden aufgenommen. Nach einem weiteren Wechsel der Tischgruppe (A) an einen Tisch 3, an der eine dritten Empfehlung bearbeitet wurde, lautet die Aufgabe, einen zweiten Empfehlungsentwurf zu formulieren, den die Tischgruppen für weitgehend zustimmungsfähig hält.

### Samstagnachmittag

Nach der Mittagspause erfolgt die Redaktion der überarbeiteten Empfehlungen. Hier soll vor allem eine rein sprachliche Überarbeitung vorgenommen werden. Dafür werden aus den Reihen der Teilnehmenden drei Redaktionsteams gebildet. Im Anschluss dazu erfolgt eine Konsensfindung in Konfliktfällen mit der Methode Systemisches Konsensieren. Bei dieser Methode sucht die Gruppe gemeinsam nach einer Lösung, die am wenigsten abgelehnt wird und damit die größte Akzeptanz erfährt. Es geht also nicht um die größte gemeinsame Zustimmung, sondern um die kleinste gemeinsame Ablehnung von Formulierungsentwürfen. Nachdem jede Empfehlung mit der Methode Systemisches Konsensieren bearbeitet wurde, wird sie im Plenum abgestimmt. In der letzten Arbeitseinheit wird die Gelegenheit gegeben, Minderheitsvoten zu den Empfehlungen zu formulieren, etwa bei besonders kontrovers diskutierten Empfehlungen.

### Systemisches Konsensieren der Empfehlungen

Beim Systemischen Konsensieren wird nicht die Zustimmung zu einem Vorschlag erhoben, sondern das Ausmaß des Widerstands. Alle Lösungsvorschläge werden von allen Teilnehmenden mit Punkten bewertet, die für das Maß des Widerstands stehen. Null Punkte bedeutet „Kein Widerstand“ bzw. dass die Teilnehmerin oder der Teilnehmer, diesem Vorschlag zustimmen kann. Zehn Punkte stehen für einen äußerst starken Widerstand. Wer zehn Punkte auf einen Vorschlag vergibt, wird diesem auf keinen Fall zustimmen. Die Einzelbewertungen werden summiert. Der Lösungsvorschlag mit dem geringsten Widerstand kann von den meisten Teilnehmenden mitgetragen werden. Die schneller durchzuführende Variante basiert auf einer Skala von null bis zwei, die per Handheben signalisiert werden kann (keine Hand: kein Widerstand, eine Hand: ja, aber..., beide Hände: auf keinen Fall).

Die Methode des systemischen Konsensierens wird wie folgt im Bürgerrat umgesetzt: In die Konsensierungsphase wird zunächst der bereits delibериerte Vorschlag der Redaktionsgruppe eingebracht. Die Abfrage des Widerstands wird mit der Frage nach dem Grund des Widerstands verbunden. Diese sachlichen Hinderungsgründe werden in bis zu weiteren drei Versionen der Empfehlung aufgenommen und erneut konsensiert, so dass erkennbar wird, ob sich durch eine Anpassung der Entwürfe der Widerstand mindert. Die letzte Version der Empfehlung wird in das Abstimmungsverfahren eingebracht.

### Abstimmen der Empfehlungen

Für die Annahme von Empfehlungen muss die absolute Mehrheit erreicht werden. Abgestimmt wird mit den Optionen ja/Zustimmung, nein/Ablehnung und Enthaltung.

Um den potentiellen Effekt der sozialen Erwünschtheit zu minimieren, stimmt der Bürgerrat in geheimer Abstimmung ab. Dazu erhalten alle Teilnehmenden einen Abstimmungsbogen mit den Nummern der jeweiligen Empfehlung und den Auswahloptionen zum Ankreuzen. Die abzustimmende Fassung der Empfehlung wird auf einer Folie für alle sichtbar vor der Abstimmung eingeblendet und

vorgelesen. Die Auszählung erfolgt durch das Durchführerteam und wird von Vertreterinnen und Vertretern des Bürgerrats überwacht.

### **Minderheitenvotum**

Bürgerräte arbeiten auf Kompromisse hin, die von einer großen Mehrheit getragen werden können. Damit bei dieser Methodik Minderheitenmeinungen und deren Beweggründe sichtbar bleiben und so ein differenzierteres Meinungsbild entstehen kann, wird es auch für Minderheitenmeinungen eine Begleitung durch das Moderationsteam bei der Formulierung der Minderheitenmeinungen geben. Da die Hinderungsgründe bei einzelnen Empfehlungen bereits während des Systemischen Konsensierens erhoben wurden, bezieht sich die Formulierung von Minderheitenvoten auf eine übergreifende Unzufriedenheit mit den Ergebnissen oder auch der Zielstellung. Vom Durchführungsteam werden bis zu zwei unterschiedliche Minderheitenvoten begleitet, d.h. die Diskussion der Gruppe wird moderiert und die Ergebnisse in Rücksprache mit der Gruppe festgehalten. Voraussetzung für solch eine Begleitung eines Minderheitenvotums ist, dass sich mindestens drei Teilnehmende melden, die dieses Votum formulieren wollen. Weitere Minderheitsvoten sind möglich, werden aber nicht vom Durchführungsteam begleitet. Die Minderheitsvoten werden auch im Bürgergutachten dokumentiert.

### **Sonntagvormittag**

Am Sonntagvormittag wird der Ablauf des Samstags für die verbleibenden Empfehlungen fortgeführt: nach einer dreistufigen Weiterentwicklung der Empfehlungen werden die Entwürfe redaktionell bearbeitet, mit der Methode Systemisches Konsensieren abgewogen und schließlich abgestimmt.

Sollte es eine Gruppe geben, die zu den Empfehlungen 7-9 ein Minderheitenvotum formulieren will, erhält sie das Angebot, dies in einem Online-Meeting in der anschließenden Woche oder im Anschluss an das Mittagessen zu tun und dabei von Prozessbegleitern unterstützt zu werden.

Im Anschluss an die Abstimmungen sollen die Teilnehmenden die Empfehlungen auch noch priorisieren. Dazu erhalten sie einen Bogen, auf dem die abgestimmten Empfehlungen tabellarisch mit ihrem Kurztitel aufgeführt sind, sowie die Möglichkeit eine Priorisierung auf einer Skala von eins bis neun vorzunehmen: Ziffer eins kennzeichnet die Empfehlung, die persönlich für die wichtigste gehalten wird, die Ziffer zwei die zweitwichtigste Empfehlung usw. Diese Priorisierung kann noch vor Ort ausgefüllt werden, Teilnehmende, die wegen eines langen Reisewegs schneller aufbrechen müssen, können die Priorisierung auch nachreichen.

Die Sitzungen des Bürgerrats werden mit einem feierlichen Abschluss am Sonntagmittag beendet.

## 6 Methoden

Da der Bürgerrat konzeptionell offen angelegt ist, von den Fragen und Interessen der Teilnehmenden ausgeht, unterschiedliche Zugänge zu den Themen eröffnen und Raum für die Klärung von Konflikten bieten soll, braucht es ein umfangreiches Methodenset, aus dem je nach Anforderung im Diskussionsprozess des Bürgerrats eine passende Methode gewählt werden wird. So ist auch die folgende Vorstellung von Methoden zu verstehen. Sie werden nicht alle zum Einsatz kommen, sondern aus dem Baukasten werden die passenden Methoden gewählt werden.

Eine Ausnahme bildet der methodische Einsatz verschiedener Gruppengrößen. Diese werden alle genutzt, Die Deliberation in Kleingruppen bildet den Kern eines jeden Bürgerrats. Diese Gruppengröße spielt zusammen mit anderen Formaten des Zusammenkommens in noch kleineren Gruppen oder auch im Plenum.

### 6.1 Methodische Zugänge jenseits der rational argumentativen Auseinandersetzung

Methodische Vielfalt gehört zu den Durchführungsprinzipien des Bürgerrats Ernährung (vgl. oben Punkt 4). Frühere Bürgerräte waren oft stark auf eine rein rationale Auseinandersetzung fokussiert. Der rationale Zugang bleibt auch weiterhin wichtig, denn die Empfehlungen des Bürgerrats sollen wohl abgewogen und begründet sein. Doch haben Erfahrungen gezeigt, dass für verschiedene Lern-Typen, die im divers zusammengesetzten Bürgerrat aufeinandertreffen, ein breiteres Methodenset notwendig ist, um verschiedene Zugänge zum Thema und seinen Aspekten zu bieten.

#### Repräsentation jenseits von Sprache

Gewöhnlich werden Informationen, Sachverhalte und Wissen über Sprache, geschrieben wie gesprochen, ausgetauscht. Dies bevorzugt und privilegiert in erster Linie Menschen mit klassischem Bildungshintergrund und diejenigen, die der deutschen Sprache mächtig sind. Dieser sprachliche Austausch wird mit folgenden methodischen Elementen ergänzt:

- Visualisierungen: Zeichnungen, Graphiken, Kartierungen
- Gegenstände: Modelle, Prototypen, Anschauungsmaterialien
- Verortungen: Exkursionen, Besuche, Raumwahrnehmung

#### Auseinandersetzung über Kognition hinaus

Viele politische Themen gründen sich nicht nur auf einer rein rationalen Ebene. Einstellungen speisen sich aus vielen Quellen, die ebenfalls zugänglich gemacht werden sollen. Allerdings setzt vor allem der zeitliche Rahmen des Bürgerrats setzt dem Anliegen, emotionale und sinnlich erfahrbare Zugänge zum Thema zu schaffen, Grenzen, so dass nur einzelne der unten genannten Methoden zur Anwendung kommen werden. Die Auswahl wird sich aus den Anforderungen, die sich im Verlauf des Bürgerrats stellen, ergeben.

Auch kreative Ansätze sollen die vor allem kognitive auf einer argumentativen Grundlage verlaufenden Auseinandersetzung bereichern. Gestaltung bewegt sich dabei jenseits von Meinungen und Forderungen. Es soll angeregt werden, Lösungen mitzudenken und aktiv Instrumente zu entwickeln und zu gestalten. Die Fragestellungen, die dem Bürgerrat mit dem Einsetzungsbeschluss mitgegeben worden sind, eignen sich zum Teil auch für kreative Formate.

Zu den Methoden und methodischen Herangehensweisen, die bei Bedarf eingesetzt werden können zählen:

- Emotional Scaling, Verkörperungstechniken: Wahrnehmungen, Haltungen, Innere Prozesse
- Erinnerungsarbeit: Familiäre und kulturelle Prägungen: Wertesysteme, kulturelle Literacy & Verständigung
- Kokreation: Entwurfsorientierung, Designorientierung, Prozessorientierung
- Kreativitäts- und Innovationstechniken: Prototyping, Modell- und Planentwicklung
- Kunst und Kulturmethoden: Improtheater, Geschichtenerzählen, Musizieren, Kochen, Handwerken etc.

## **6.2 Formate des Erfahrbarmachens**

Umrahmend zu den Präsenzsitzungen des Bürgerrates werden die Teilnehmenden eingeladen an weiteren Programmpunkten teilzunehmen. Das Thema Ernährung im Wandel und die Arbeit des Bundestages sollen dadurch auch außerhalb der Sitzungen erlebt werden können. Hierbei steht das körperliche Erleben, also Fühlen, Schmecken, Riechen, Sehen, im Vordergrund. Das Begleitprogramm gibt nicht nur Input, sondern bringt die Bürgerinnen und Bürger näher zusammen, schafft Begegnungsräume außerhalb der Sitzungsarbeit. Dies stärkt wiederum das Gemeinschaftsgefühl und schafft eine gute Grundlage für die Onlinesitzungen.

### **Erstes Wochenende**

Für das erste Wochenende bietet sich eine Führung durch den Bundestag und das Paul-Löbe-Haus an. Diese wird im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung angeboten, in deren Rahmen die Bürgerinnen und Bürger bei einem Empfang im Paul-Löbe-Haus auch für ein erstes Kennenlernen zusammenkommen.

### **Zweites Wochenende**

Am zweiten Wochenende sind die Teilnehmenden schon tiefer in das Thema Ernährung vorgedrungen. Hier werden Besichtigungen verschiedener Produktionsstätten von Nahrungsmitteln oder Museen zu Ernährung und Lebensmittelproduktion angeboten.

### **Drittes Wochenende**

Am letzten Wochenende (Samstagabend) sollte die Arbeit der Bürgerinnen und Bürger feierlich gewürdigt werden. Hierzu ist ein gemeinsames Essen oder ein Kochevent vorgesehen.

## **6.3 Methoden zur Konfliktbearbeitung**

Konflikte werden als Chance verstanden, um ein gemeinsames Verständnis zu erzeugen und neue, vorher nicht sichtbare Lösungen und Positionen gemeinsam zu erarbeiten. Konflikte sind außerdem der Motor für Veränderungsbereitschaft und tatsächliche Veränderungen. Konfliktbearbeitung ist keine Technik, um Harmonie zu erzeugen, sondern eine Chance für gemeinsames Wachstum. So kommen eine Reihe von Methoden zur Konsensfindung und Konfliktbearbeitung, je nach Qualität und Tiefe eines Konflikts, zum Einsatz. Als Methodenset für diese Aufgabe steht u.a. zur Verfügung:

- Gewaltfreie Kommunikation und vermittelnde Gesprächstechniken
- Soziokratie, Prozessarbeit: methodisches Offenlegen von Ursachen und Hintergründen von Konflikten und das direkte Bearbeiten dieser Ursachen. Dazu wird Wert auf einen sicheren und geschützten Rahmen, Freiwilligkeit, Konsens und abschließende Reflektionsarbeit gelegt.
- Systemisches Konsensieren (vgl. oben 5.5: Drittes Wochenende)

## **6.4 Methodischer Einsatz verschiedener Gruppengrößen**

### **Plenum**

Das Plenum, in dem alle 160 Mitglieder zusammenkommen, ist der Ort, an dem Inputs gegeben werden, Podiumsdiskussionen geführt werden können, etc.:

- Podiumsdiskussionen
- Fishbowl-Diskussion
- Gemeinsame Sortierung und Bewegung im Raum
- Interaktive Elemente

Außerdem werden die Ergebnisse der Tischgruppen im Plenum zusammengeführt. Aufgrund der Größe des Bürgerrats, kann es dort aber keinen vollständigen Überblick geben, sondern nur ein Einblick in die verschiedenen Diskussionen an den Tischen gegeben werden.

- Ergebnisse der Kleingruppen im Plenum
- 4-5 Einzelstimmen hören
- Blick auf die digitale Pinnwand

Es gehört zu den Gestaltungsprinzipien, dass der Bürgerrat offen angelegt wird, d.h., die Mitglieder des Bürgerrats können das Arbeitsprogramm nach ihren Interessen mitentwickeln. Das Plenum ist

demnach der Ort, an dem ein Überblick über die verschiedenen Interessen geschaffen wird. Dazu können alle Mitglieder schriftlich mit Post-its beitragen, diese gemeinsam sortieren und clustern.

### **Kleingruppen**

Die Kleingruppen sind der Kernort der Deliberation im Bürgerrat. Geplant sind

- 20 moderierte Tischgruppen
- Wechselnde Zusammensetzung, indem jeden Tag ein neues Tisch-Los gezogen wird.

In den Kleingruppen werden alle Teilnehmenden normalerweise die gleiche Fragestellung behandeln. In einzelnen Sitzungen, in denen z.B. viele Aspekte oder Beispiele angeboten werden, kann es aber auch sinnvoll sein, Thementische aufzubauen und die Teilnehmenden rotieren zu lassen.

### **Murmelgruppen**

Murmelgruppen sind die kleinste Gruppeneinheit. Sie bezeichnen den freien, nicht ergebnisorientierten Austausch zwischen zwei bis drei Mitgliedern. Besonders geeignet sind sie für den Check-in oder auch Check-out aus Sitzungen.

### **Stillarbeit**

Die Durchführung der Stillarbeit kann mit diesen Methoden erfolgen:

- Verarbeitung von Input: kurze Stille im Raum (max. 3 Minuten): Insbesondere bei digitalen Sitzungen hat sich die individuelle Stillarbeit bewährt. Sie eignet sich vor allem zur persönlichen Verarbeitung und Einsortierung des Inputs. Die Teilnehmenden können danach gezielter bei den Referentinnen und Referenten nachfragen.
- Brainwriting: individuelle, ungestörte und unbeeinflusste Ideensammlung mit anschließendem gemeinsamem Sortieren: hier notieren Teilnehmende ihre Gedanken und Vorschläge zunächst nur auf ihrem persönlichen Papier, sodass sie ohne verbale Beeinflussung durch andere Teilnehmende über das Thema nachdenken. Dies schafft für Menschen, die größeren Hemmungen haben, sowie für die, die (meinen) sich schlecht artikulieren zu können, gleichberechtigtere Mitwirkungschancen. Die Teilnehmenden schreiben Stichworte zu ihren Beiträgen auf Moderationskarten oder Post-its. Diese werden anschließend gemeinsam sortiert. Auch das ist eine Methode, die durch die direkte Aktion des Anfassens und Platzierens einen Rahmen schafft, der über die rein verbal-rationale Auseinandersetzung hinausgeht.
- “Chat-Sturm”: alle Teilnehmenden notieren ein einzelnes Stichwort im Chat, senden es aber noch nicht ab. Auf ein Zeichen der Moderation werden gleichzeitig alle Chatnachrichten gesendet, sodass alle Stichworte gleichzeitig und gleichberechtigt im Chat nebeneinander auftauchen.

## 6.5 Methoden zum offenen Austausch

Der offene Austausch kann mit den folgenden Methoden erfolgen:

- **Open Space:** Die Entwicklung der Open Space Methode ging von der Beobachtung aus, dass auf Konferenzen häufig die Pausen das Wichtigste sind, weil sich hier Teilnehmende frei finden, gemeinsam Gedanken weiterentwickeln und Ansätze für kreative Lösungen finden können. Im Bürgerrat kann die Open-Space-Methodik während einer Sitzung als offenes Diskussionsforum genutzt werden, damit sich die Mitglieder nach ihrem persönlichen Interesse und Bedarf in einen Themenaspekt vertiefen können.
- **Marktplatz:** Neben der gemeinsamen Auseinandersetzung während der Sitzungen ist es auch wichtig, dass die Pausen sowohl zur Erholung, zum zwischenmenschlichen Austausch als auch für das thematische Gespräch genutzt werden können. Der Raum, in dem die Pausen stattfinden, wird als Marktplatz, als Forum gestaltet, in dem z.B. eine große Plakatwand oder Litfaßsäule steht, an der sich Diskussionsinteressierte treffen können, oder auch ihre Diskussionsbedarfe und Angebote platzieren können. In der Art von Kleinanzeigen können hier auch Mitfahrgelegenheiten gesucht oder interessante Freizeitaktivitäten vorgestellt werden.
- **World-Café:** Dieses Beteiligungsformat ist dadurch gekennzeichnet, dass den Kleingruppentischen ein bestimmter Themenaspekt – in diesem Fall ein Empfehlungsentwurf - zugeordnet wird und dass die Tischgruppen rotieren, damit alle Teilnehmenden alle Empfehlungen kennenlernen. Üblicherweise werden drei Themenaspekte behandelt, die in drei aufeinander folgenden Runden diskutiert werden. Die Ergebnisse der Diskussionsrunden werden am Tisch, meist direkt auf der Papiertischdecke, notiert. Die Ergebnisse der Vorrunde(n) werden jeweils von der Moderation des Tisches kurz zusammengefasst, bevor die neue Tischgruppe ihre Aufgabenstellung erhält. Den aufeinander folgenden Diskussionsrunden eines World-Cafés können verschiedene Aufgabenstellung für die Diskussion mitgegeben werden.

## 7 Zeitplanung

Die folgende Darstellung veranschaulicht den Gesamttablauf des Bürgerrats:

 = Phasen der Bearbeitung der jeweiligen Aufgabenpakete

 = Erreichung von Meilensteinen

Gesamttablauf 1. Bürgerrat	ab Zuschlag	Mai 23	Juni 23	Juli 23	Aug 23	Sept 23	Okt 23	Nov 23	Dez 23	Jan 24	Feb 24
Auftakttreffen & zwei-wöchentlichen Jour Fixe umsetzen											
<b>Meilenstein 0:</b> Einsetzungsbeschluss des Plenums des Deutschen Bundestags (Festlegung Thema)											
Detailkonzept samt Detailplan erstellen											
<b>Meilenstein 1:</b> Informationen öffentlich einsehbar											
Informationen an Mitglieder Bundestag / Bundesregierung versenden											
Konzept für Öffentlichkeitsarbeit, Informationsmaterial erstellen											
Losverfahren vorbereiten & umsetzen											
<b>Meilenstein 2:</b> Losverfahren ist abgeschlossen & TN sind ausgewählt											
Kommunikationsplattform für TN aufbauen & betreuen											
Auswahl, Ansprache & Briefing Expert:innen umsetzen											
Auswahl & Briefing Moderationsteam erarbeiten											
Teilnehmendenmanagement inkl. Reise- & Ausstattungsplanung											
<b>Meilenstein 3:</b> Erste Sitzung des wissenschaftlichen Beirats											
Wissenschaftlicher Beirat begleitet den Deliberationsprozess											
Feedback zu den Empfehlungsentwürfen durch den wissenschaftlichen Beirat											
<b>Meilenstein 4:</b> Eröffnungswochenende findet statt											
Begleitprogramm für TN umsetzen											
Sitzungen des Bürgerrats finden statt											
Presseanfragen bearbeiten & Medien laufend betreuen											
Drei Veranstaltungen mit MdBs umsetzen											
Informationsveranstaltung für Stakeholder umsetzen											
Redaktionsteam Bürgergutachten laufend begleiten											
<b>Meilenstein 5:</b> Letzte Sitzung ist erfolgt & über Empfehlungen wurden abgestimmt											
<b>Meilenstein 6:</b> Feierliche Übergabe des Bürgergutachtens											
Internen Abschlussbericht finalisieren											
Abrechnung, Dokumentation & Projektabschluss											

## 8 Qualifizierte Begleitung der Bürgerinnen und Bürger: Moderation

Die Bürgerinnen und Bürger werden in ihrer Arbeit im Bürgerrat von einem erfahrenen Team von Moderatorinnen und Moderatoren begleitet. Neben zwei Hauptmoderationen besteht das Team aus 20 Moderatorinnen und Moderatoren und 20 Assistentinnen und Assistenten für die Kleingruppen.

Alle Moderationen verstehen sich als ein Team, das den deliberativen Prozess gemeinsam anleitet und begleitet. Dafür werden die Eindrücke aus dem Plenum und der Arbeit in den Kleingruppen regelmäßig im gesamten Moderationsteam reflektiert. So kann im Verlauf der Sitzungen spontan auf neu auftretende Bedarfe im Bürgerrat reagiert werden und die Arbeit entsprechend angepasst werden. Um die vorhandene Kompetenz und die Erfahrungen aus den Kleingruppen bestmöglich zu nutzen, können in bestimmten Situationen auch die Moderationen der Kleingruppen eine definierte Rolle in der Plenumsgestaltung und -moderation übernehmen. Die Hauptmoderationen setzen dann den Rahmen, in dem auch andere Moderatorinnen und Moderatoren aktiv werden können. Die Mitglieder des gesamten Teams sehen sich auch jenseits der Gruppen- und Plenumszeiten als Prozessbegleiterinnen und -begleiter, die den Bürgerinnen und Bürgern jederzeit zur Verfügung stehen.

Damit das Moderationsteam als solches funktioniert und den deliberativen Prozess optimal gestalten und begleiten kann, wird über den gesamten Bürgerrat hinweg ein möglichst stabiles, gleichbleibendes Team erfahrener Moderatorinnen und Moderatoren eingesetzt. Vor dem Start des Bürgerrats wird das Moderationsteam vom Kern- und Konzeptionsteam auf den Prozess und ihre Rollen und Aufgaben vorbereitet. Neben den organisatorischen und konzeptionellen Inhalten wird insbesondere auf das gemeinsame Rollenverständnis, die Prinzipien des deliberativen Prozesses, die Zusammenarbeit im Team sowie emotionale und raumorientierte Moderationsmethoden ein Augenmerk gelegt. So gilt es zum Beispiel, die Moderatorinnen und Moderatoren der Kleingruppen darin zu schulen, Konflikte nicht sofort in einen Konsens zu überführen, sondern als wertvoll wahrzunehmen, aufzugreifen und im Bürgerrat sichtbar zu machen.

Im Verlauf des Bürgerrats wird die gemeinsame Arbeit und die Arbeit der Bürgerinnen und Bürger regelmäßig im Moderationsteam reflektiert (kollegiale Beratung). Etwaige Anpassungen werden gemeinsam besprochen und entwickelt. Vor jeder Sitzung gibt es ein Briefing zu Inhalten und Ablauf der Sitzung.

## 9 Informationsgrundlage für den Bürgerrat

### 9.1 Wissenschaftliche Expertise

#### 9.1.1 Input durch Expertinnen und Experten

Die Einbindung von Expertinnen und Experten und die Vermittlung von Wissen sind zentrale Erfolgsfaktoren für den Bürgerrat. Dabei muss das richtige Gleichgewicht zwischen dem Vermitteln einer gemeinsamen Wissensgrundlage und der Freiheit der Bürgerinnen und Bürger gefunden werden, sich eigenständig Wissen zu erarbeiten und selbst Vorschläge für Themen zu machen. Die Offenheit des Prozesses und die Mitgestaltung durch die Bürgerinnen und Bürger erfordern auch eine Offenheit in der Vermittlung von Wissen und Expertise.

In der ersten Hälfte des Bürgerrats, zur Einführung in das Ernährungssystem und in einzelne Themenfelder im Rahmen der ersten drei Onlinesitzungen, werden Wissen und Fakten ausschließlich von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten mit einem Anspruch auf Neutralität dargestellt. Dabei werden immer auch verschiedene Positionen beleuchtet. Im Rahmen des zweiten Wochenendes und der vierten, fünften und sechsten Onlinesitzung können neben wissenschaftlichen Expertinnen und Experten auch Interessenvertreterinnen und -vertreter im Bürgerrat sprechen. So wird sichergestellt, dass die Bürgerinnen und Bürger sich zunächst gut einarbeiten können, bevor sie mit stärkeren politischen Positionen konfrontiert werden. Fakten, Einschätzungen und politische Positionen werden jeweils als solche kenntlich gemacht.

Anknüpfend an die Bürgerbeteiligung im Rahmen der Ernährungsstrategie der Bundesregierung, die das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durchgeführt hat, und an die Bürgerbeteiligung im Rahmen des Bürger\*innenratschlags Ernährung des Bundesministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (BMUV) und des Umweltbundesamts (UBA), werden die Ergebnisse dieser Beteiligungsprozesse zu Beginn des Bürgerrats vorgestellt – im Idealfall durch beteiligte Bürgerinnen und Bürger selbst. Damit wird sichergestellt, dass die bisherige Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern konstruktiv vom Bürgerrat genutzt werden kann, ohne dass daraus Vorgaben entstehen, wie die Bürgerinnen und Bürger im Bürgerrat Ernährung damit umgehen müssen.

Für alle Inputs und die Wissensvermittlung im Bürgerrat gelten folgende Prinzipien:

- 1) **Relevanz für den Bürgerrat:** Bei der Entscheidung über einen Input geht es zuallererst um die Frage, welchen Input und welches Wissen die Bürgerinnen und Bürger im Bürgerrat benötigen und anfordern. Bei der Entscheidung, ob ein Input relevant ist, spielen die Wünsche und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger selbst eine zentrale Rolle. Der wissenschaftliche Beirat berät das Durchführungsteam zusätzlich darüber, welches Wissen vermittelt werden sollte, um die von den Bürgerinnen und Bürgern gesetzten Themen zu verstehen. Umgekehrt muss jeder geplante Input hinterfragt werden: Wird hier relevantes Wissen zur Beantwortung von aktuellen Fragen vermittelt?
- 2) **Ausgewogenheit:** Jedes Thema und jede Frage, zu dem und zu der Wissen, Fakten und Positionen vermittelt werden, wird ausgewogen dargestellt. In der Regel bedeutet das, dass

zwei oder sogar drei Expertinnen und Experten angehört werden, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen und andere Argumente zum gleichen Thema einbringen. Die wissenschaftlichen Expertinnen und Experten werden explizit angehalten, gegensätzliche oder abweichende (wissenschaftliche) Positionen ebenso vorzustellen, da alle relevanten Positionen ausreichend abgebildet sein sollen.

- 3) **Verständlichkeit:** Bei der Auswahl von Inputgebenden im Bürgerrat wird darauf geachtet, dass diese gut vortragen und ihre Inhalte und Wissen in leicht verständlicher Sprache vermitteln können. Fremdwörter werden vermieden oder erklärt. In der Vorbereitung werden die Expertinnen und Experten darauf hingewiesen und gebeten, Präsentationsfolien nur unterstützend und mit leicht verständlichen Grafiken und Bildern zu verwenden; die eingesetzten Folien werden vorab geprüft, und wenn nötig, wird um Anpassung gebeten.
- 4) **Diversität:** Es wird Wert darauf gelegt, verschiedene Menschen als Expertinnen und Experten in den Bürgerrat einzuladen - sowohl Männer als auch Frauen, Jüngere als auch Ältere, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler genauso wie Praktikerinnen und Praktiker etc. Auch Betroffene oder Anwenderinnen und Anwender aus der Praxis können als „Alltagsexpertinnen und -experten“ auftreten oder ggf. per Videobeitrag einen Input geben.

In Abstimmung mit der Stabsstelle und dem wissenschaftlichen Beirat ist eine Liste möglicher Expertinnen und Experten und anderer inputgebender Personen für den Bürgerrat erarbeitet worden. Für die Zusammenstellung der Liste und den Einsatz im Bürgerrat gelten die oben aufgeführten Kriterien der Relevanz, Ausgewogenheit, Verständlichkeit und Diversität. Dieser **Expertenpool** wird während des Bürgerratsprozess in Absprache mit der Stabsstelle und dem wissenschaftlichen Beirat ergänzt, wenn die Diskussion im Bürgerrat dies verlangt oder die Bürgerinnen und Bürger selbst entsprechende Wünsche äußern. Nicht alle auf der Liste genannten Personen sprechen automatisch im Bürgerrat – der konkrete Einsatz hängt von den aktuellen Fragen und Themen des Bürgerrats ab und auch von der terminlichen Verfügbarkeit und der Bereitschaft zur Mitwirkung im Bürgerrat.

### **9.1.2 Wissenschaftlicher Beirat**

Der Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ wird von einem Wissenschaftlichen Beirat begleitet. Dieser setzt sich aus zwölf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anerkannter Hochschulen und Forschungseinrichtungen zusammen, die von den Fraktionen des Deutschen Bundestages benannt werden. Dem wissenschaftlichen Beirat kommen folgende Aufgaben zu:

- Beratung der inhaltlich-thematischen Gestaltung des deliberativen Prozesses
- Überwachung der Ausgewogenheit des vorgeschlagenen Expertenpools und der für die einzelnen Sitzungen vorgeschlagenen Inputgebenden, Einbringen von Vorschlägen für ergänzende Inputs und Nennung möglicher weiterer Expertinnen und Experten
- Beratung des Durchführungsteams im laufenden Prozess
- Rückmeldung aus wissenschaftlicher Perspektive zu den Empfehlungsentwürfen des Bürgerrats vor dem dritten Wochenende. Impact assessment der Empfehlungen: Welche Wirkungen sind mit Handeln und Nichthandeln verbunden?

- Rollen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für den Prozess

Da nicht alle Stellungnahmen des Wissenschaftlichen Beirats im Prozess immer einheitlich abgestimmt werden können, sind auch einzelne Meinungen und Ansichten von Beirats-Mitgliedern hilfreiche Unterstützungen und werden von den Durchführungsinstituten nach Möglichkeit berücksichtigt.

### **9.1.3 Faktencheckerinnen und Faktenchecker**

Bei relevanten Sitzungen des Bürgerrats sind Faktencheckerinnen und Faktenchecker anwesend. Sie stehen zur Verfügung, wenn in den Kleingruppendiskussionen fachliche Fragen auftauchen. Sie beschaffen und erläutern Wissensbestände zu neu entstandenen Informationsbedarfen. Auf Anforderung prüfen sie die sachliche Richtigkeit von Fakten, auf die sich die Argumentationen der Kleingruppen beziehen, und beschaffen sie Informationen zu neu entstandenen Wissensbedarfen. Wenn die Zeit im Bürgerrat nicht ausreicht, werden Fragen auch auf der Bürgerrats-eigenen Onlineplattform beantwortet.

Für die Rolle der Faktencheckerinnen und Faktenchecker werden vorzugsweise fachlich ausgewiesene Angehörige des wissenschaftlichen Mittelbaus von Universitäten bzw. Doktorandinnen und Doktoranden angesprochen. Einzelne Faktencheckerinnen und Faktenchecker sollten zudem einen juristischen Hintergrund mitbringen, um auch aus dieser Perspektive Sachverhalte prüfen und erläutern zu können.

## **9.2 Formate der Wissensvermittlung**

Im Bürgerrat kommen verschiedene Formate der Wissensvermittlung zur Anwendung:

- Vorträge und Präsentationen
- Interviews und Gespräche mit und durch die Moderation
- Podiums- oder Fishbowl-Diskussionen
- Filme, soweit vorhanden
- Exkursionen und Formate des Erlebbar-Machens
- Eigene Recherchen und gemeinsame Ausarbeitungen der Bürgerinnen und Bürger
- Arbeit mit Emotionen und Arbeit im Raum

## **9.3 Informationen auf der Informations- und Kommunikationsplattform**

**Vor den einzelnen Sitzungen** stellt das Durchführungsteam Informationsmaterial für die Teilnehmenden zusammen. Dabei ist zu beachten, dass es auf der einen Seite einer soliden Informationsgrundlage für die Abwägungsprozesse bedarf. Auf der anderen Seite sollten aber die ohnehin im Bürgerrat vorhandenen Unterschiede bezüglich Hintergrundwissen und Schnelligkeit in der

Informationsverarbeitung nicht durch ein zu großes Informationsangebot verstärkt werden. Zum Standard des Informationsangebotes zu jeder Sitzung gehört:

- Eine Tabellarische Programmübersicht der kommenden Sitzung
- Informationen zu den Inputgeberinnen und -gebern der kommenden Sitzung
- Informationen zur Vorbereitung auf die inhaltliche Diskussion der Sitzung. Diese sollen in verschiedener Form angeboten werden:
  - Videos, beispielsweise mit Expertinnen und Experten oder Stakeholdern
  - Links zu Webseiten, die Themen knapp und verständlich erläutern
  - Visualisierungen in Form von Diagrammen oder auch Zeichnungen
  - PDFs mit übersichtlichen Kurzinformationen
  - Links zu Studien, die sich eingehender mit den Themen befassen

Die Informationen werden den teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern auf der Informations- und Kommunikationsplattform zur Verfügung gestellt. Personen, die aus individuellen Gründen Informationen in gedruckter Form benötigen, erhalten alle druckbaren Informationen per Post. Materialien in leichter Sprache werden nur bei Bedarf erstellt.

**Nach den Sitzungen** werden auf der Informations- und Kommunikationsplattform die **Dokumentationen** der jeweiligen Sitzungen eingestellt. Diese umfassen Videos der fachlichen Inputs und / oder die Foliensätze der Inputs sowie eine Dokumentation der Whiteboards mit den erarbeiteten Zwischenergebnissen. Die Dokumentation der Sitzungen dient zum einen der allgemeinen Transparenz; zum anderen können die Teilnehmenden selbst den Diskussionsprozess noch einmal in Ruhe nachvollziehen.

## 10 Interessierte Gruppen und ihre Einbindung

### 10.1 Einbeziehung von Mitgliedern des Bundestages

Die Mitglieder des Deutschen Bundestages haben den 160 zufällig ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohnern Deutschlands mit ihrem Einsetzungsbeschluss für den Bürgerrat „Ernährung im Wandel“ die Aufgabe gegeben, ein alltagserfahrungsgestütztes Meinungsbild zu erarbeiten. Die Mitglieder des Bürgerrats werden die Fragen des Bundestages unabhängig und bestmöglich beantworten. Damit die Empfehlungen des Bürgerrats am Ende aber anschlussfähig an die Arbeit des Parlaments sind und eine Chance auf Umsetzung haben, ist es unabdingbar, dass die Abgeordneten des Bundestages den Bürgerrat begleiten können.

Für die Begleitung durch die Mitglieder des Bundestages gibt es im Prozess des Bürgerrats vier Anlässe und Möglichkeiten:

- Am ersten Wochenende kann die Berichterstattergruppe Bürgerrat des Ältestenrats den Mitgliedern des Bürgerrats den Auftrag erläutern und in die Fragestellungen einführen. Die Berichterstatterinnen und Berichterstatter können erste Hinweise darauf geben, was den jeweiligen Fraktionen wichtig ist (s. Ablauf erstes Wochenende).
- Am zweiten Wochenende sind möglichst viele Fachpolitikerinnen und Fachpolitiker eingeladen, am Samstagvormittag mit den Bürgerinnen und Bürgern in den Austausch zu gehen und Rückmeldung zur bisherigen Arbeit des Bürgerrats zu geben (s. Ablauf zweites Wochenende).
- Mit zwei Informationsveranstaltungen (vor Beginn des Bürgerrats und nach der Übergabe des Bürgergutachtens), die sich exklusiv an interessierte Mitglieder des Deutschen Bundestages richten, wird Einblick in die Konzeption und Arbeit des Bürgerrats gegeben und werden Fragen beantwortet. Auf Wunsch der Abgeordneten kann auch eine dritte Informationsveranstaltung, etwa nach dem zweiten Präsenz-Wochenende, angeboten werden.
- Möglichst viele Mitglieder des Deutschen Bundestages sollen zudem den Bürgerrat als Beobachterinnen und Beobachter besuchen können – im Rahmen der Präsenz- oder Onlinesitzungen. Wenn sie keinen geplanten aktiven Part im Prozess einnehmen, sind auch sie lediglich Beobachterinnen oder Beobachter. In dieser Rolle dürfen Abgeordnete nicht sprechen oder sich an den Diskussionen beteiligen. Die Beobachtung der Arbeit in den Kleingruppen ist beschränkt, um den Bürgerinnen und Bürgern einen geschützten Raum für ihre Deliberation zu gewähren. Es können immer nur einzelne Abgeordnete Kleingruppen beobachten. Die Zeit der Beobachtung ist dabei nicht beschränkt, allerdings sollte ein Gruppenwechsel nur in Pausen bzw. ohne Störung der laufenden Diskussionen geschehen. Die Gesamtanzahl aller gleichzeitig Beobachtenden beträgt 30 Personen pro Session (siehe Kapitel 11.3).

## 10.2 Einbindung weiterer Stakeholderinnen und Stakeholder

Neben der Einbindung der Politik durch den Austausch mit Mitgliedern des Bundestages und der Wissenschaft durch die Begleitung des Wissenschaftlichen Beirats wird auch die Einbindung der Zivilgesellschaft und weiterer Stakeholderinnen und Stakeholder durch eine Online-Anhörung gewährleistet. Die Anhörung wird von der Stabsstelle organisiert und moderiert. Die Fraktionen und die Durchführungsinstitute schlagen im Vorfeld einzuladende Stakeholderinnen und Stakeholder vor; zusätzlich wird ein Anmeldungslink für andere interessierte Organisationen auf der Webseite [bundestag.de / buergerraete](https://www.bundestag.de/buergerraete) veröffentlicht.

Konzept und Expertenpool werden von den Durchführungsinstituten vorgestellt und anschließend zur schriftlichen Kommentierung (max. drei DIN A4-Seiten) zur Verfügung gestellt. In der Videokonferenz werden die Stakeholderinnen und Stakeholder gebeten, zu drei konkreten Fragen ihre Ansichten einzubringen. Die Anregungen aus dieser Austausch- und Informationsveranstaltung sowie den schriftlichen Stellungnahmen werden so weit wie möglich im weiteren Prozess (Planung der relevanten Inputs durch Expertinnen und Experten, Themenzuschnitte) berücksichtigt. Die mündlichen Antworten werden dokumentiert und ergänzen die schriftlichen Stellungnahmen.

Anmerkung: Die Stakeholder-Anhörung für den Bürgerrat Ernährung fand am 14. Juli 2023 statt. Weitere Informationen dazu sind unter <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw32-buergerrat-ernaehrung-detailkonzept-962450> zu finden.

## 10.3 Beobachtung und Teilnahme an den Sitzungen

Beim Bürgerrat werden neben den Bürgerinnen und Bürgern, dem Moderations-, Technik- und Dokumentationsteam (Fotografie, Film), den jeweils vortragenden Expertinnen und Experten und Mitgliedern der Stabsstelle eine Reihe weiterer Personen anwesend sein, die unterschiedliche Aufgaben und Rollen einnehmen:

- Abgeordnete des Deutschen Bundestages als Beobachtende
- Journalistinnen und Journalisten
- Evaluationsteam
- Vertreterinnen und Vertreter wissenschaftlicher Forschungsprojekte
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen und der Abgeordnetenbüros

Der Dialog und die inhaltliche Arbeit des Bürgerrats dürfen durch zu viele Beobachtende nicht behindert werden. Zudem soll keine Situation entstehen, in der sich Teilnehmende observiert oder überwacht fühlen. So sollen nie gleichzeitig mehr als 30 Beobachtende im Raum anwesend sein. In den angemieteten Räumlichkeiten halten sie sich eher im Hintergrund und können sie vor allem die Aktivitäten im Plenum verfolgen. An Diskussionen im geschützten Rahmen der Kleingruppenformate soll nur nach Rücksprache mit der Moderation beigewohnt werden können. Dies ist zum Beispiel für

das Evaluationsteam sinnvoll, kann jedoch nur mit dem Einverständnis der betroffenen Bürgerinnen und Bürger stattfinden. An der Teilnahme am Bürgerrat Interessierte können sich bei der Stabsstelle Bürgerräte anmelden. Die Stabsstelle entscheidet über Reihenfolge und Priorität der Teilnahme gemäß den Zielen und Gelingensbedingungen des Bürgerrats. Es gibt keinen rechtlichen Anspruch auf eine solche Teilnahme.

## 11 Teilnehmenden-Management

### 11.1 Ziele und Aufgaben des Teilnehmenden-Managements

Für eine enge Bindung der Teilnehmenden an den Bürgerrat ist eine gute und niedrigschwellige Ansprache mittels einer durchdachten Kommunikationsarbeit hilfreich. Sie soll den Mitgliedern des Bürgerrats die Teilnahme am Beteiligungsprozess erleichtern und dazu beitragen, dass sie kontinuierlich anwesend sind.

Konkret hat die Kommunikation folgende Ziele:

- die Gruppenbindung zu stärken, um das wechselseitige Kennenlernen und die Vertrauensbildung zu unterstützen,
- die Erwartungen an die Bürgerinnen und Bürger transparent zu machen,
- den Ablauf und die Ziele des Bürgerrats zu vermitteln,
- relevante Hintergrundinformationen zum Thema zur Verfügung zu stellen,
- bei Fragen oder technischen Problemen Hilfe anzubieten,
- Unterstützung zur Überwindung von Teilnahmehindernissen anzubieten,
- bei der Reiseplanung zu unterstützen,
- Möglichkeiten für Feedback, Kritik und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger an das Durchführungsteam zu bieten.

#### 11.1.1 Gruppenbildung und Gruppenbindung

Der Bürgerrat agiert als Gruppe. Das Beteiligungsformat Bürgerrat ist darauf angelegt, dass die Gruppe als Gesamtheit einen Meinungsbildungsprozess durchläuft, der Verständnis für die verschiedenen Perspektiven schafft und Gemeinsamkeiten und Kompromisslinien herausarbeitet. So entstehen ausgewogene Empfehlungen, die dann auch von einer großen Mehrheit getragen werden können. Es ist daher wichtig, die Gruppenbildung und -bindung zu unterstützen. Dazu werden folgende Mittel eingesetzt:

- Zuweisung der besonderen Rolle, die die Mitglieder des Bürgerrats einnehmen
- Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen

- Bereits vor dem Start des Bürgerrats über die Chat-Funktion der Informations- und Kommunikationsplattform des Bürgerrats
- Kennenlernen als Ziel insbesondere während des ersten Wochenendes
- eigenes wiedererkennbares Corporate Design

### **11.1.2 Ablauf, Ziele und Erwartungen vermitteln**

In einem zufallsbasierten Beteiligungsverfahren wird den Ausgelosten bereits in der Einladung vermittelt, dass für die Teilnahme weder themenspezifisches Wissen noch besondere Kompetenzen erforderlich sind – gefragt ist vielmehr die persönliche Alltagserfahrung der unterschiedlichen Teilnehmenden. Trotz dieses niedrigschwelligen Einstiegs bestehen Erwartungen in Hinsicht auf die Qualität der Ergebnisse. Um insbesondere Menschen mit einem niedrigen Bildungshintergrund Sicherheit im Verfahren zu bieten, haben sich folgende Elemente bewährt:

- Nach der Bürgerlotterie erhalten alle Ausgewählten einen **Begrüßungsbrief, dem eine kleine Broschüre** beiliegt, die die wichtigsten Informationen zu Zielen, Ablauf und Terminen sowie eine kurze inhaltliche Einführung enthält.
- Motivierende Einladung im Vorfeld zu den Sitzungen per E-Mail-Verteiler über die Informations- und Kommunikationsplattform mit dem Programm der kommenden Sitzung.
- Das Programm sowie leicht verständliche Informationen zum Sitzungsthema werden bereits im Vorfeld der Sitzung auf der Informations- und Kommunikationsplattform zugänglich gemacht.
- Auf der Informations- und Kommunikationsplattform wird ein Wörterbuch/Glossar angelegt, in dem laufend die Fachbegriffe und Fremdwörter aufgenommen und erklärt werden, die in den Inputs verwendet wurden. (Dies wird vorkommen, obwohl die Expertinnen und Experten gebrieft wurden, dies nicht zu tun).

### **11.1.3 Informationen bereitstellen**

Die Bereitstellung von Informationen auf der Informations- und Kommunikationsplattform dient nicht nur der Vorbereitung auf die inhaltliche Diskussion der kommenden Sitzung, sondern auch der Transparenz über die erzielten Zwischenergebnisse und den Stand des Meinungsbildungsprozesses. Über die Online-Plattform wird den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, vor den Sitzungen die Tagesordnungen der einzelnen Treffen einzusehen. Nach den Treffen können dort Videoaufnahmen der Präsentationen der Expertinnen und Experten sowie die Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen eingesehen werden. Grundsätzlich müssen alle Informationen so aufbereitet sein, dass sie auch ohne Vorkenntnis zu verstehen sind.

#### 11.1.4 Technische Unterstützung

Damit alle an den sechs digitalen Sitzungen per Videokonferenz (Zoom) kompetent teilnehmen können, werden an mehreren Abendterminen vor dem ersten Bürgerratswochenende **Techniktests** angeboten. Diese sind niedrigschwellig als Kennenlertreffen angelegt. Darin werden die wichtigsten Funktionen erlernt:

- Hand heben und senken
- Mikrofon an und ausstellen
- Eine Chatnachricht lesen
- Einen Link anklicken
- Die weiteren digitalen Tools nutzen

Grundsätzlich sollen so wenig technische Tools eingesetzt werden wie möglich. Neben der Videoplattform „Zoom“ wird das Whiteboard „Mural“ genutzt, das die Teilnehmenden allerdings nur über die Bildschirmteilung sehen und nicht aktiv nutzen können.

Ein weiteres technisches Tool, mit dem die Teilnehmenden vertraut sein sollten, ist eine Informations- und Kommunikationsplattform. Auch ihre Nutzung wird im Techniktest vermittelt.

Während der Sitzung ist unter der Telefonnummer des Bürgerrats bei den Durchführungsinstituten die **Technikhotline** zu erreichen, die sich der individuellen Probleme annimmt. Sollten Teilnehmende trotz Techniktest und Telefonhotline dauerhaft Probleme mit der Teilnahme an den digitalen Sitzungen haben, wird vom Teilnehmenden-Management nach einer individuellen Lösung gesucht (Unterstützung durch Verwandte oder andere Vertrauenspersonen oder Institutionen).

Eine weitere Form der technischen Unterstützung betrifft die **Hardware**. Nicht alle, die teilnehmen wollen, werden über einen internetfähigen PC oder ein Smartphone verfügen. Das Teilnehmenden-Management erhebt diese Bedarfe und stellt im Bedarfsfall Headsets, Internetsticks oder auch Leih-Tablets zur Verfügung.

#### 11.1.5 Unterstützung zur Überwindung von Teilnahmehindernissen

Bei einem zufallsbasierten Beteiligungsverfahren gilt, dass alle eine Chance zur Teilnahme haben sollen, die teilnehmen wollen. Aus diesem Grunde ist es eine besonders wichtige Aufgabe des Teilnehmenden-Managements, Hürden, die an der Teilnahme hindern, zu beseitigen. Solche individuellen Hinderungsgründe können z.B. darin bestehen, dass kleine Kinder betreut oder Angehörige gepflegt werden müssen. Gelegentlich gibt es auch Sprachbarrieren oder eine körperliche Einschränkung, die der Teilnahme entgegenstehen. In allen diesen Fällen nimmt das Teilnehmenden-Management sensibel die Bedarfe auf und bemüht sich um eine Lösung, indem z.B. für Sprachmittlung oder Gebärdendolmetschen gesorgt wird. Es wird versucht, für alle individuellen Herausforderungen eine Lösung zu finden. Sofern gewünscht, können eigene Kinder im Alter bis 14 Jahren von den Teilnehmenden mitgebracht werden. Für eine Betreuung vor Ort wird gesorgt. Den Teilnehmenden entstehen dadurch keine Kosten.

### **11.1.6 Unterstützung bei der Reiseplanung**

Das Teilnehmenden-Management unterstützt die Teilnehmenden bei der Reiseplanung. Dazu wird zunächst eine schriftliche Überblicksinformation zusammengestellt, die die Bedingungen und Modalitäten für die Kostenübernahme enthält. Empfohlen wird die Nutzung der Deutschen Bahn (2. Klasse). Die Reisekosten werden erstattet einschließlich der Kosten für eine Bahncard 2. Klasse, sofern sie sich durch die Reisen zu den vorgesehen drei Präsenzterminen amortisiert.

Die Anreise mit dem eigenen PKW ist ebenfalls möglich.

Vielen fällt es leichter, sich in eine unbekannte Situation zu begeben, wenn sie von einem vertrauten Menschen begleitet werden. Daher gilt für alle Mitglieder des Bürgerrats das Angebot, mit einer Begleitperson anzureisen. Die Bahn-Tickets der Begleitperson und auch die Sitzplatz-Reservierung müssen privat gebucht werden. Auch die Kosten für Reise, Unterkunft und Verpflegung für die Begleitung müssen privat übernommen werden. Die Information zu den meist geringen Kosten der Aufbettung im Hotel erhalten alle am Bürgerrat teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger mit der schriftlichen Überblicksinformation zur Reiseplanung. Von dieser Regelung zu Begleitpersonen ausgenommen sind mitreisende, minderjährige Kinder bis einschließlich 14 Jahren und Begleitung für Schwerbehinderte mit Merkzeichen B. Für diese Begleitpersonen übernimmt das Teilnehmenden-Management die Reisebuchung; Reise- und Unterbringungskosten werden übernommen und müssen nicht privat getragen werden.

Die Teilnehmenden werden kostenlos bei der Buchung von Bahn-Tickets unterstützt. Dazu werden sie einzeln kontaktiert, ob Sie eine Unterstützung bei der Reiseplanung wünschen. Wird dies gewünscht, bucht das Teilnehmenden-Management Online-Tickets und leitet diese an die Teilnehmenden weiter. Zuvor wird abgefragt, ob eine Bahncard vorhanden ist.

Empfang in Berlin und Orientierung am Tagungsort gehören ebenfalls zu den Aufgaben des Teilnehmenden-Managements. Die Teilnehmenden werden an einem zuvor kommunizierten Sammelpunkt am Hauptbahnhof in Empfang genommen und zum Deutschen Bundestag oder zum Hotel begleitet. Da durch die Ticketbuchung zuvor die Ankunftszeiten der Züge bekannt sind, können sinnvolle Gruppen nach Bedarf zusammengestellt werden.

Sofern Teile des Programms in Liegenschaften des Deutschen Bundestages stattfinden, erhalten die Teilnehmenden vorab eine genaue Wegbeschreibung zur Orientierung sowie eine Liste der formalen Anforderungen. Alle für den Besuch nötigen Formalia werden rechtzeitig vor dem Besuch eingeholt und übermittelt.

Für die Teilnehmenden besteht das Angebot, von Mitarbeitenden des Teilnehmenden-Managements beim Besuch des Deutschen Bundestages und auf den Wegen zu Veranstaltungsstätten des Begleitprogramms begleitet zu werden.

## 11.2 Erreichbarkeit des Teilnehmenden-Managements

Den Teilnehmenden werden verschiedene Kommunikationswege zur Kontaktaufnahme mit dem Teilnehmenden-Management angeboten: Für die Klärung individueller Fragen und technischer Probleme wird eine Telefonhotline eingerichtet (werktags zwischen 09.00 und 17.00 Uhr und während der Sitzungen als Technikhotline erreichbar). Zusätzlich können per E-Mail jederzeit Fragen gestellt werden.

Das Teilnehmenden-Management konzentriert sich auf diese beiden Kommunikationswege, weil es sich um die gebräuchlichsten und barriereärmsten Kommunikationsmittel handelt. Für Teilnehmende, die nicht per E-Mail erreichbar sind, wird der Postweg genutzt. Da jedoch auch digitale Sitzungen geplant sind, wird schon frühzeitig mit den Teilnehmenden nach einer individuellen Lösung für fehlende Digitaltechnik gesucht.

## 11.3 Digitale Tools

Digitale Tools werden im Bürgerrat als Hilfs- und Durchführungsmittel eingesetzt, um Information und Interaktion mit den Teilnehmenden vor, während und nach den Sitzungen zu unterstützen bzw. zu ermöglichen. Dies geschieht auf drei Ebenen:

- Durch eine Plattform, auf die sitzungsunabhängig durchgehend zugegriffen werden kann,
- durch ein Videokonferenzsystem, das für die konkrete, terminierte Durchführung der digitalen Sitzungen eingesetzt wird und
- durch ein Online-Whiteboard, das während der digitalen und Präsenzsitzungen dazu dient, die von den Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteten Ergebnisse und Empfehlungen zu sichern und zu dokumentieren.

Als weiteres digitales Tool wird eine Plattform zur Registrierung für die Bürgerlotterie eingesetzt.

Tabelle 2: Digitale Tools

<b>Funktion</b>	<b>Digitales Tool</b>
Plattform für Information, Kollaboration und Austausch	HowSpace
Videokonferenzsystem als "Tagungsraum" für digitale Sitzungen	Zoom
Whiteboard zur Sicherung und Dokumentation der Ergebnisse	Mural
Plattform zur Registrierung	sweap.io

## **Howspace**

Um die vielfältigen Informations-, Gesprächs- und Betreuungsbedarfe der Teilnehmenden zu erfüllen, ist der Einsatz einer digitalen Kommunikationsplattform vorgesehen. Diese Plattform ist browserbasiert und nicht öffentlich zugänglich, entspricht den Vorschriften der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und nutzt ein sicheres Hypertext-Übertragungsprotokoll (https). Überdies dient die Plattform der Darstellung und Informationsbereitstellung für die Expertinnen und Experten, auf der sie beispielsweise ihre Vortragsmaterialien für die Teilnehmenden zugänglich machen können. Nach Abschluss des Bürgerrats übergeben die Durchführungsinstitute Inhalte und Nutzerdaten an die Stabsstelle, beispielsweise Gruppenchatverläufe oder gemeinsam bearbeitete Dokumente. Dafür werden Screenshots oder Exporte im Excel- oder PDF-Format erstellt. Nach Freigabe durch die Stabsstelle werden alle auf der Plattform hinterlegten Daten der Teilnehmenden sowie der Expertinnen und Experten gelöscht und die Plattform deaktiviert.

Die notwendigen Softwarelizenzen werden vom Durchführerteam bereitgestellt, ebenso das Contentmanagement. Die Verwendung der auf der Plattform hinterlegten Daten durch Dritte und die Einräumung von Nutzungsrechten an Dritte erfolgt ausschließlich nach Genehmigung durch die Stabsstelle. Die optische Gestaltung der Plattformen (Farben, Logos) ist individuell anpassbar.

Folgende Seiten und Funktionsumfänge werden auf Howspace aufrufbar sein:

- Willkommen (Landing Page) - Dynamisch: Begrüßungsseite und zentrale digitale Anlaufstelle für die wichtigsten Informationen (Agenda, Termine, Zoom-Link) während des gesamten Bürgerrats
- Hilfe – Statisch: Kontaktdaten der Teilnehmenden-Betreuung sowie Chat für organisatorische und technische Fragen; Schritt-für-Schritt-Erklärung von Zoom & Howspace; FAQ
- Wissensspeicher – Dynamisch: Glossar (Begriffserklärungen) und allgemeine sowie inhaltliche Informationen zur Vor- und Nachbereitung der Sitzungen
- Handlungsfelder / Sitzungen – Dynamisch: Spezifische inhaltliche und organisatorische Informationen zu den Handlungsfeldern sowie Ergebnisse der einzelnen Sitzungen. Jeweils eine Unterseite pro Sitzung (chronologisch im Drop-Down-Menü). Die Unterseiten enthalten nach dem Termin die Inputs der Expertinnen und Experten, die Folien der Präsentationen und ggf. erste Ergebnisse (insbesondere wichtig für Personen, die diesen Termin nicht wahrnehmen konnten). Die Unterseiten jeder Sitzung werden erst unmittelbar davor freigeschaltet.
- Austausch – Statisch: Informeller Austausch der Teilnehmenden in Chats und Videocalls (vor und nach der Sitzung) direkt in Howspace.
- Teilnehmenden-Mailings: Der Versand von E-Mails mit Informationen, Sitzungslinks etc. kann aus der Plattform heraus vorgenommen werden. Es gibt Anpassungsmöglichkeiten in der Gestaltung der Mailings hinsichtlich Farbgebung.
- Auf Howspace können zusätzliche Anwendungen eingebettet werden, wie Umfragen, Kalenderfunktionen, Wortwolken, Chats, Whiteboards, Medieneinbettungen, Stimmungsbarometer etc.

## **Zoom**

Alle digitalen Sitzungen werden über die Videokonferenz-Software Zoom abgewickelt. Das Plenum findet mit allen Teilnehmenden in einem gemeinsamen Zoom-Raum statt. Die Tischgruppen werden im digitalen Raum als Breakouträume realisiert, um die Tischdiskussionen von Präsenzveranstaltungen nachzubilden. Expertinnen und Experten werden für digitale Inputs hinzugeschaltet, Folien werden per Screensharing geteilt. Auch das Abspielen von Videos mit Ton ist möglich. Fragen können im Chat von den Teilnehmenden eingebracht werden, dazu wird die Chatfunktion an entsprechenden Stellen im Programm aktiviert und im Anschluss wieder deaktiviert, sodass keine Paralleldiskussion in den Chats zustande kommt. Kleinere Umfragen können ebenfalls realisiert werden.

Das Organisationsteam hat klare Rollen während den Sitzungen, bspw. zur Beantwortung von Fragen im Chat, zum Stummschalten von Teilnehmenden, die versehentlich ihr Mikrofon einschalten, und zum Bereitstellen von Links sowie zur Lösung technischer Probleme, wenn diese auftreten sollten.

## **Mural**

Zur Ergebnissicherung während der Sitzung werden Mural-Whiteboards eingesetzt, die verständlich und übersichtlich gestaltet sind. Diese Whiteboards dienen der Dokumentation der Beiträge sowie der Transparenz des Arbeitsprozesses gegenüber den Teilnehmenden. Pro Sitzung wird es ein Muralboard geben. Die Tischassistenzen dokumentieren dort die Ideen und Vorschläge der Teilnehmenden, clustern sie in Themenbereiche und ordnen sie je nach Konkretisierungsstufe verschiedenen Bereichen auf ihrem "Tisch" zu. Die Ergebnissicherung erfolgt ausschließlich durch die Tisch-Assistenzen, zur Transparenz per Bildschirmteilung.

## **Sweap.io**

Die Plattform Sweap.io wird zur Registrierung für den Bürgerrat genutzt.

Die postalisch angeschriebenen Bürgerinnen und Bürger müssen ihr Interesse an einer Teilnahme am Bürgerrat aktiv anmelden. Dafür stehen grundsätzlich drei Wege zur Verfügung: per E-Mail, per Telefon oder per Online-Registrierung. In jedem Falle werden die Daten der Bürgerinnen und Bürger immer auf der Registrierungsplattform eingetragen, entweder von den Teilnehmenden selber oder den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die telefonischen oder per E-Mail übermittelten Anmeldungen aufnehmen.

Im Anmeldeprozess werden die persönlichen Daten, die für das Sampling für die Bürgerlotterie benötigt werden, erhoben (vgl. Konzept der Zufallsauswahl). Außerdem wird eine ID vergeben, die zur eindeutigen Identifikation der Bürger:innen dient.

Nach erfolgreicher Registrierung wird automatisch eine Bestätigungsmail mit einer Übersicht der eingegebenen Daten versendet. Nach der Bürgerlotterie werden die gezogenen Teilnehmenden per E-Mail benachrichtigt. Alle, die kein Glück bei der Bürgerlotterie hatten, erhalten eine Nachricht, dass sie leider nicht teilnehmen können.

Nach der Bürgerlotterie findet der weitere Kontakt zwischen Teilnehmendenmanagement und Teilnehmenden nicht mehr über Sweap.io statt.

## 12 Bürgergutachten

### 12.1 Inhalte und Struktur

Die abgestimmten Ergebnisse werden in einem Bürgergutachten veröffentlicht. Die Empfehlungen werden in Tabellenform dargestellt, teilweise in Abbildungen verdeutlicht und mit einem kurzen Text erläutert.

Das Bürgergutachten enthält neben der Aufbereitung der Ergebnisse auch eine Erläuterung dazu, wie sich die Empfehlungen entwickelt haben. Auf Grundlage der Sitzungsdokumentationen wird jeweils nachgezeichnet, wie sich die Positionen der Bürgerinnen und Bürger verändert haben und welche Interessen, Bedenken und weitere Überlegungen im Meinungsbildungsprozess eine Rolle gespielt haben. Auf diese Weise soll ein gesamtgesellschaftliches Stimmungsbild erkennbar werden, das hinter den Empfehlungen und Abstimmungsergebnissen steht.

Außerdem werden im Bürgergutachten weitere relevante Informationen zum Prozess des Bürgerrats veröffentlicht und detaillierte Angaben zu Organisation und Ablauf gemacht sowie ein statistischer Überblick über die Teilnehmenden (Geschlechter- und Altersverteilung und ähnliche Informationen) gegeben.

Neben den mehrheitlich angenommenen Empfehlungen werden auch Minderheitsvoten öffentlich gemacht.

Darüber hinaus werden in einem Anhang die Konsensierungsschritte dokumentiert, anhand derer nachvollzogen werden kann, wo es besonderen Widerstand gab und welche Kompromisslinien und Zugeständnisse schlussendlich zu einer größeren Mehrheit verholfen haben.

Danksagung.....	2
Bürgerinnen und Bürger .....	2
Expertinnen und Experten .....	2
Aufgabe und Arbeitsprogramm .....	3
Einsetzungsbeschluss und Aufgabe des Bürgerrats .....	3
Arbeitsprogramm (Überblick über die Sitzungen, Fragestellungen und Input) .....	4
Meinungsbildung und Abstimmung.....	5
Empfehlungen des Bürgerrats Ernährung .....	6
Themenfeld Information, Transparenz, Kennzeichnung .....	6
Empfehlung 1 .....	6
Empfehlung 2 .....	6
Themenfeld Standards und andere Regulierung.....	7
Empfehlung 3 .....	7
Empfehlung 4 .....	7
Empfehlung 5 .....	7
Themenfeld Preisgestaltung (z.B. Steuern, Zuschüsse, Förderungen) .....	8
Empfehlung 6 .....	8
Empfehlung 7 .....	8
Empfehlung 8 .....	8
Themenfeld Wissen und Bildung .....	9
Empfehlung 9 .....	9
Die Teilnehmenden des Bürgerrats Ernährung .....	10
Zufallsauswahl und Repräsentation der Bevölkerung .....	10
Feedback und Zitate.....	10
Impressum .....	11

Abbildung 4: Gliederungsbeispiel für das Bürgergutachten

## 12.2 Erstellung des Bürgergutachtens parallel zum Beratungsprozess

Da das Bürgergutachten sehr schnell nach der letzten Sitzung fertiggestellt werden muss, muss es bereits parallel zur Durchführung des Bürgerrats entstehen. Dazu werden alle Gliederungspunkte, die nicht die Empfehlungen betreffen, bereits geschrieben, und auch schon Personen aus dem Kreis des Bürgerrats, die das Gutachten gegenlesen, sowie der Stabsstelle zur formalen Abnahme vorgelegt.

Nach Ende der letzten Sitzung werden die finalen Empfehlungsformulierungen und die Abstimmungsergebnisse ergänzt. Das Bürgergutachten wird mit Fotoaufnahmen, letzten Zitaten und Feedback der Teilnehmenden komplettiert.

Damit die Zusammenstellung des Bürgergutachtens reibungslos erfolgen und der knappe Zeitplan eingehalten werden kann, werden alle benötigten Einverständniserklärungen (Nennung des Namens, Fotoerlaubnis) schon zu Beginn des Bürgerrats eingeholt.

Auch das Layout entsteht parallel zur Durchführung des Bürgerrats und wird mit der Stabsstelle abgestimmt.

Spätestens drei Wochen nach der letzten Sitzung und eine Woche vor der feierlichen Übergabeveranstaltung wird das Bürgergutachten zur Abnahme vorgelegt.

## 13 Übergabeveranstaltung

Die Übergabe des Bürgergutachtens bildet den Abschluss des ersten Bürgerrats des Bundestages. Ziel der Veranstaltung ist es, eine größtmögliche Öffentlichkeit über das Verfahren, die Ergebnisse und den Umgang des Bundestages mit den Ergebnissen zu informieren. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden des Bürgerrats eine Bühne für ihr Engagement und erfahren durch die öffentliche Wahrnehmung tiefe Wertschätzung.

- **Veranstaltungsort:** Räumlichkeiten des Deutsche Bundestages
- **Veranstaltungsdatum:** Zwischen 19. und 23. Februar 2024
- **Veranstaltungsdauer:** ca. 2 Stunden